

Mir Tuenbachtaler

Nr. 34
16. November 1998

Informationen aus Lustdorf, Thundorf und Wetzikon
Herausgeber: Gemeindeverein Thundorf

Editorial

Redepflicht

Mich freut's, wenn ich auf offene Ohren stosse oder wenn mir die Türen aufgetan werden. Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wird es wohl kaum anders ergehen. Die Freude ist natürlich umso grösser, je grösser zuvor die Spannung war. Für Spannung ist gesorgt, weiss ich oft nicht, wie das Gegenüber reagiert, wenn ich mit meinen Fragen, meinen Anliegen oder meinen Wünschen komme. Eines ist gewiss, fragend oder wünschend jemandem gegenüberzutreten, bleibt eine Bereicherung. Dies zu beeinflussen liegt an mir, je nachdem ob ich meine «Holschuld» wahrnehmen will oder nicht. Ich freue mich über Reaktionen, über eine Rückmeldung, ein sogenanntes Feedback. Im andern Fall erfülle ich getreu meine Aufgaben und trotzdem bleibt das Feedback aus. Gehe ich der Sache auf den Grund, muss ich mich an der eigenen Nase nehmen, weil ich nicht oder zu wenig informiert habe. «Bringschuld», nennt sich die vernachlässigte Pflicht.

Missverständnisse vermeiden heisst für mich, sowohl fragen wie auch erklären und informieren. Wer wurde beim Fragen nicht schon mit dem Vorwand auf die Schweigepflicht oder das Amtsgeheimnis abgewimmelt? Persönlichkeits- und Datenschutz in Ehren, aber wer eine

öffentliche Aufgabe erfüllt, der hat die Informationsbedürfnisse der Öffentlichkeit nicht zu beschneiden. Im Gegenteil, eine offene Information gräbt der Gerüchteküche und der Spekulation das Wasser ab. Was ich weiss, das betrifft mich und Betroffenheit löst Anteilnahme aus. Nicht nur wurde dem Redaktionsteam im Gemeindehaus und an der Morgenstrasse 19 die Tür geöffnet, nein verschiedene weitere Autorinnen und Autoren pflegen die «Redepflicht» in diesem Heft.

Das freut uns, vielen Dank für ein «Feedback»!

Werner Ulrich

Inhalt

Schwerpunkt	2
Von Dorf zu Dorf	9
Dorfvereine	12
Kirchgemeinden	20
Körperschaften	22
Politische Gemeinde	28
In eigener Sache	32
Schulgemeinden	33
Gratulationen	35
Gewusst wo!	36

Schwerpunkt

Thundorf existiert – Vier Jahre neue Politische Gemeinde

(*ulr*) Am 1. Januar 1995 löste die neue Politische Gemeinde Thundorf die bisherigen Ortsgemeinden Lustdorf, Thundorf und Wetzikon sowie die Munizipalgemeinde Thundorf ab. Gestützt auf die Gemeindeordnung wurde am 25. September 1994 der neue Gemeinderat, bestehend aus sieben Mitgliedern, gewählt. Diesem Gemeinderat oblag es, für die neue Gemeinde die organisatorischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, um die öffentlichen Aufgaben bürgernah und rationell erfüllen zu können.

Am 7. Februar 1999 finden die Erneuerungswahlen für die Gemeindebehörde statt. Grund genug für die Redaktion von «Mir Tuenbachtaler», sich mit dem Gemeinderat über die zu Ende gehende Legislatur zu unterhalten. Das vollzählige Redaktionsteam führte mit Sylvia Brassel (Thundorf), Erich Germann (Thundorf), Alois Hersche (Wetzikon), Lienhard Meier (Thundorf), Andreas Tuchschnid (Thundorf) und Peter Tuchschnid (Wetzikon) ein ausführliches Gespräch. Edwin Beck (Lustdorf) war für die Gemeinde an einer Sitzung über den Zivilschutz in Matzingen.

Aufgabenteilung mit besonderen Geschäftsbereichen

Der Gemeinderat arbeitet seit Anbeginn mit dem sogenannten «Ressortsystem», das heisst, jedes Mitglied trägt für einen bestimmten Geschäftsbereich die Verantwortung. Begründet wird diese Aufgabenteilung mit der Tatsache, dass themenzentriert eine intensivere Auseinandersetzung und somit eine umfassende und

tiefgründige Vorbereitung auf die Gemeinderatssitzungen erfolgen kann. Zudem wird die zeitliche Belastung auf alle Schultern verteilt. Der Gemeindeammann arbeitet zu 50 und der Hochbauvorstand zu 10 Prozent für die Gemeinde. Die übrigen Mitglieder erledigen ihre Aufgaben im Nebenamt, das mit einer Grundpauschale und im weiteren nach Zeitaufwand abgegolten wird.



Wie geht es wohl weiter in unseren Dörfern – in unserer Gemeinde ...? (ulr)



Diese Arbeitsteilung setzt eine vorbildliche Zusammenarbeit, eine umfassende gegenseitige Information und auch eine offene Diskussion voraus. Die gegenseitige Information erfolgt mit einem «Vorprotokoll», das bedeutet, dass der

Gemeinderatssekretär die Vorabklärungen, die Vorentscheide, die Erwägungen und die massgebenden Unterlagen in einem Dossier zusammenfasst. Zusammen mit weiteren Plan- und Rechtsgrundlagen geht das Vorprotokoll in Zirkulation. Dies ermöglicht, an der Gemeinderatsitzung direkt mit der Diskussion einzusteigen, so dass der Rat innert Kürze Beschluss fassen kann. Der Gemeinderat tritt an rund 15 Sitzungen im Jahr vollzählig zusammen.

Am Puls von Menschen



Gemeindekrankenschwester Martha Winteler aufgestellt und immer auf Fahrt . . .
(ulr)

Gemeinderätin Sylvia Brassel steht dem Ressort «Gesundheit, Kultur und Freizeit» vor. Schwerpunkt bildet das Gesundheitswesen, das von der Gemeinde an den Kranken- und Hauspflegeverein Matzingen-Stettfurt-Thundorf übertragen wurde. Darin nimmt sie als Vertreterin der Gemeinde Thundorf deren Interessen wahr, wobei sie im siebenköpfigen Vorstand zur Zeit das Präsidium inne hat. In diesem Bereich arbeitet die Geschäftsleitung autonom und der Gemeinderat nimmt nur zum

Budget und zur Rechnung Stellung. Die Gemeinden sind verpflichtet, nach einem festgelegten Schlüssel ihren Defizitanteil zu übernehmen. «Das Gesundheitswesen findet einfach statt», so Sylvia Brassel und darum kann schwerlich eine Planung vorgenommen werden. In 10 Vorstandssitzungen pro Jahr und wöchentlichen Rapporten mit dem Personal erledigt sie die dem Verein übertragenen Aufgaben. Diese «kleine Firma» zu leiten macht ihr Spass und führt zu sehr vielen Kontakten mit Leuten aus den drei Gemeinden. Sehr aufschlussreich ist der jeweilige Jahresbericht des Vereins! Sie vertritt die Gemeinde im Drogenverband und in der Lungenliga.

Mit wiederkehrenden Beiträgen werden die Dorfvereine durch die Gemeinde unterstützt. Mit der Übernahme der Anerkennungsgläser beim schnellsten Thundorfer durch die Gemeinde komme die Förderung der Jugend zum Ausdruck. Im Bereich Kultur steht die Koordination der Termine und die Herausgabe des Veranstaltungskalenders im Vordergrund. Für die 1. August-Feier konnten die Vereinigten Vereine gewonnen werden, die diesen Anlass im Auftrag der Gemeinde durchführen.

Vorkehrungen für den Fall, dass . . .

Die Belange der «Öffentlichen Sicherheit» liegen in den Händen von Edwin Beck, der zudem als Vize-Gemeindeammann amtiert. Er stellt in der Feuerschutzkommission die Verbindung zum Gemeinderat sicher. Gestützt auf das Feuerschutzreglement ist er verantwortlich für die Belange der Feuerwehr. Der Bau des Feuerwehrdepots wird Gelegenheit sein, ausführlicher über Stand und Entwicklung der Ortsfeuerwehr zu berichten. Eines sei verraten, die Gemeinde wird aller Voraussicht nach im Jahr 2000 die Delegiertenversammlung des Thurgauischen Feuerwehrverbandes mit rund 250 Teilnehmenden durchführen. Weniger spektakulär steht es mit dem Zivil-



Wie sieht die neue Fassade vom Feuerwehrdepot und der neue Brunnen aus?
(ulr)

schutz, dessen Aufgaben ebenfalls im Dreigestirn Matzingen-Stettfurt-Thundorf erledigt werden. Edwin Beck hat als Vertreter der Gemeinde Einsitz in der Zivilschutzkommission. Für die örtlichen Aufgaben steht ihm als Ortschefstellvertreter Hugo Frei zur Seite. Der Unterhalt der Truppenunterkunft, die Einquartierung von WK-Einheiten und die Entlassungen aus dem Wehrdienst fallen unter seinen Bereich «Militär». Eine Besonderheit ist wohl, dass in der Gemeinde noch eine «Pferdekонтроllstelle» (für Trainpferde) besteht, die von Jean Früh betreut wird.

Wichtige Fäden in einer Hand

Zentrale Schnittstelle bildet das Gemeindeamtsmannamt, mit der Verantwortung für den Gemeinderat, für die Gemeindeversammlungen und die Verwaltung. Gemeindeamtsmann Erich Germann sieht sich als Ansprechpartner für alle Anliegen an

die Verwaltung und an die Behörde. Ihm obliegt die «Vertretung der Gemeinde gegen aussen» und somit auch die Öffentlichkeitsarbeit. Auf Seite der Behörde hat er die Gemeinderatssitzungen vorzubereiten, zu leiten und er ist letztendlich für den Vollzug der Beschlüsse verantwortlich. Generell ist Erich Germann Stellvertreter für alle übrigen Ressorts. Dies hat seinen Grund darin, dass die Informationen ohnehin bei ihm zusammenlaufen. Er leitet die Gemeindeversammlungen, an denen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu Geschäften Stellung nehmen müssen. Mit der Bechtelisgemeinde im Winter und der Rechnungsgemeinde im Sommer konnten bisher die Vorlagen behandelt werden. Als zentrale Führungsaufgabe gehört die Aufsicht über die Gemeindekanzlei und über die gesamte Verwaltung. Die Gemeindekanzlei wird von Max Egger geführt, der von Eleonora Schweizer und Lukas Zimmermann als Lehrling unterstützt wird.



Statt mit chemischer Behandlung trägt langfristig nur die bauliche Sanierung Früchte
(ulr)

Im besonderen steht Erich Germann der Fürsorgekommission vor, in der sechs weitere Mitglieder mitwirken. Für die Ausrichtung der anerkannten Leistungen ist als Fürsorger Max Egger zuständig. Der Ge-

meindeammann leitet auch die Vormundschaftsbehörde, zu der die Aufgaben des Waisenamtes gehören.

Neben den Pflichten in der Exekutive erledigt Erich Germann die Aufgaben der Bauverwaltung, woraus für ihn ein Beschäftigungsgrad für die Gemeinde von 50 Prozent entsteht. In dieser Funktion übernimmt er den Schriftverkehr und den Vollzug der Beschlüsse im Bau- und Planungsbereich.

Unsichtbar aber nicht unwichtig

Die Strassen, die Kanalisationen und die öffentlichen Gewässer sind im Ressort Tiefbau von Alois Hersche zusammengefasst. Die notwendigen Unterhaltsarbeiten werden zur Hauptsache von Heinz Kaufmann jun. und Hanspeter Furrer erledigt.



Die verkrautete Sohle vom Ildbach wird gesäubert (ulr)

Zur Zeit steht die Werterhaltung der Anlagen im Vordergrund. Am Beispiel des in Ausarbeitung begriffenen «Generellen Entwässerungsplan» (GEP) legt Alois Hersche die Ziele dar. Diesen Herbst wurden alle öffentlichen Kanalisationsleitungen mit einer Fernsehkamera begutachtet und Schadenstellen lokalisiert und registriert. Erst eine umfassende Bestandesaufnahme er-

mögliche den systematischen Unterhalt zu planen und die damit verbundenen Kosten abzuschätzen. Gerade im Abwasserbereich sei dies wichtig, weil in Zukunft vom Bund keine Beiträge mehr erhältlich seien und somit die laufenden Kosten über Gebühren von den Einwohnern getragen werden müssen. Dazu wird ein neues Reglement ausgearbeitet.

Öffentliche Gewässer sind durch die Gemeinde zu unterhalten. Im Vordergrund steht der Hochwasser- und Erosionsschutz. Dazu ist das Durchflussprofil freizuhalten, die Ufer wo nötig zu stabilisieren und mit Schwellen die Sohle zu sichern. In der Regel genügen 1500 Franken im Jahr für den ordentlichen Unterhalt. Für 1999 stehen umfangreiche Massnahmen im Affoltertobel an, welche in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Felben-Wellhausen ausgeführt werden müssen. Wie sehr der Zahn der Zeit an den Strassen nagt, kann jeder selbst feststellen. In der Gemeinde sind 28 Kilometer Gemeindestrassen, wovon 25 Kilometer mit Belag, zu unterhalten. Mit einer vollständigen Zustandserfassung können auch in diesem Bereich neuralgische Stücke vordringlich verbessert werden und innerhalb der Gemeinde werden dadurch alle Anliegen mit der gleichen Elle gemessen. Für 1999 steht die Sanierung der Dorfstrasse Thundorf auf dem Programm und im Jahr 2000 soll die Stählibuckstrasse zeitgemäss verstärkt werden.

Des einen Freud', des andern Arbeit! Der Winterdienst wird durch Willi Meier, Heinz Kaufmann und Hanspeter Furrer erledigt. Alois Hersche legt Wert auf die Feststellung, dass es wohl überall gleichzeitig schneie, aber die Schneepflüge nicht überall gleichzeitig sein können.



Haus- und Gemeindeleitungen wurden im August vor der «Besichtigung» mit Hochdruck ausgespült (ulr)

Ausgeliefert ohne Wasser und Strom

Die Technischen Werke stehen unter der Leitung von Lienhard Meier. Zusammen mit der Werkkommission, vier Vertretern fürs Wasser und fünf für die Elektrizität, gelte es den Netzerhalt und die Netzerweiterungen zu planen und auszuführen. An je vier Sitzungen im Jahr werden die laufenden Geschäfte behandelt und teilweise in eigener Kompetenz entschieden. Mit den entsprechenden Vorprotokollen werden die übrigen Mitglieder im Gemeinderat orientiert, damit sie sich auf die im Rat zu behandelnden Geschäfte vorbereiten können. Im fachtechnischen Bereich stützt sich die Werkkommission auf das Ingenieurbüro Hans Widmer AG, Weinfelden, im Bereich Wasserversorgung und auf die EcoWatt AG, Bürglen, im Bereich der Elektrizitätsversorgung.

Ein wesentlicher Vorteil sieht Lienhard Meier im Ressortsystem darin, weil dadurch das nötige Fachwissen angeeignet

werden kann und so auch Fachkontakte über die Gemeinde hinaus gepflegt werden können. Dies sei ein Erfordernis der Zeit, stehen doch im Bereich der Strommarktliberalisierung einschneidende Entschiede an. Dazu soll das Netz Wetzikon über die zentrale Messstelle Dietlismühle gespiesen werden, was eine neue Verbindungsleitung Lustdorf-Wetzikon erfordere. In Kombination mit dem notwendigen Verbund der Wasserversorgung Wetzikon, zur Gewährleistung des Feuerschutzes, werde dieses Anliegen ebenfalls abgeklärt.



Das Auto mit Scheinwerfer und Fernsehkamera wird aus einem Kontrollschacht gehievt (ulr)

Aus den Augen aus dem Sinn . . .

Die Entsorgung des Kehrichts scheint so selbstverständlich und trotzdem führt Peter Tuchschnid sein Ressort «Entsorgung und Umweltschutz». Die Dienste des Verbandes KVA Thurgau seien ein Teil und der andere müsse von den Gemeinden gelöst werden. Peter Tuchschnid organisiert und kontrolliert die Wertstoffsammlungen von Glas, Papier, Blech und Karton. Für das Glas und das Blech stehen beim Volg Thundorf Container zur Verfügung. Hier gelte es, wöchentlich einmal für Ordnung und rechtzeitig für den Abtransport



Die Kasse muss stimmen – Sperrgutannahme (ulr)

der vollen Container zu sorgen. Die Karton- und Papiersammlungen erfolgen periodisch und werden jeweils in den Gemeindemitteilungen bekanntgegeben. In die Papiersammlung teilen sich die Primarschule und die Jugi. Für die Kosten der Wertstoffsammlungen kommt der Verband auf, der den Aufwand aus den Sackgebühren tilgt. Einzig beim Papier fliesst etwas in die Kasse der Sammelnden, weil sie die Aufgabe für die Gemeinde übernehmen. Ausschliesslich Sache der Gemeinde ist die Verwertung von organischem Material. An vier Tagen im Jahr wird eine Häckseltour durchgeführt, wo hölzerner Stauden- und Baumschnitt für die Kompostierung oder die Bodenabdeckung aufbereitet werden kann. Ziel müsse es sein, so Peter Tuchschnid, dass möglichst alles auf der eigenen Liegenschaft wiederwertbar bleibe. In Ausnahmefällen kann Grüngut, das zentral kompostiert wird, gegen eine Gebühr mitgegeben werden.

Im Frühjahr 1998 wurde in einer Sonderaktion Sperrgut und Elektronikschrott, ebenfalls gegen Gebühren, gesammelt. Im übrigen müssen spezielle Stoffe wie PET-Flaschen, Batterien, Leuchtstoffröhren, Farbresten und elektronische Geräte

bei den Verkaufsstellen zurückgegeben werden. Wegen der Verunreinigung können Plastik und Styropor nicht wiederverwertet werden und werden demzufolge auch nicht einzeln gesammelt.

Im Bereich Flurwesen leitete Peter Tuchschnid die Rodeaktion von Cotoneastern, die den Feuerbrand übertragen. Hier gehe der Dank an alle einsichtigen Grundeigentümer, da bis auf eine Ausnahme alle Gefahrenherde eliminiert werden konnten.

Peter Tuchschnid steht zudem der Friedhofkommission vor, die verantwortlich ist für das Bestattungswesen. Darin sind die beiden evangelischen Kirchgemeinden und die jeweiligen Friedhofvorsteher vertreten. Die Bestattung ist Aufgabe der Politischen Gemeinde und dafür wurden mit den Kirchenvorsteherschaften Friedhofreglemente ausgearbeitet. Im Sommer 1998 wurde in Kirchberg zusammen mit der Kirchgemeinde eine Urnenwand realisiert. Im weiteren gilt es, mit den Aussengemeinden Vereinbarungen zu treffen, soweit Einwohnerinnen und Einwohner einer auswärtigen Kirchgemeinde angehören.

Jeder baut nach seinem . . .



Holz ist aus energetischer und ökologischer Sicht ein nachhaltiges Baumaterial – Neubau in Wetzikon (ulr)

Wo sind die Veränderungen augenfälliger als bei Neubauten! Sein Ressort «Hochbau» beanspruche ihn zeitlich stark, so Andreas Tuchschnid, dass er jeden Mittwochnachmittag dafür reserviert habe, was einer rund zehnpromzentigen Anstellung entspreche. Vorweg: Die Eingabe eines Baugesuches ist keine Schikane, sondern dasjenige Verfahren, indem alle erforderlichen Abklärungen getroffen werden können, die nötig sind um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen. Er sei gerne bereit, bereits im Stadium der Projektierung oder bei Unklarheiten Auskunft und Unterstützung zu geben. Dies sei besonders darum sinnvoll, weil neuerdings für kleine Vorhaben ein vereinfachtes Verfahren (rund ein Drittel aller Gesuche) durchgeführt werden kann. Andreas Tuchschnid ist für die bau- und fachtechnischen Belange verantwortlich, für die im Einzelfall ein Ingenieur beigezogen wird. Das Baugesuch wird durch ihn vorgeprüft, öffentlich aufgelegt und soweit erforderlich an die zuständigen kantonalen Stellen weitergeleitet. Dazu gehört auch die Erledigung allfälliger Einsprachen. Die Bewilligung wird durch den Gemeinderat erteilt, der aufgrund aller vorgelegten Unterlagen entscheidet. Im vereinfachten Verfahren entscheiden in der Regel Andreas Tuchschnid und Erich Germann direkt. Den Bauenden obliege die Pflicht, den Zeitpunkt für die obligatorischen Zwischenkontrollen zu melden. So sei es wichtig, dass zum Beispiel die Einführung der Hausleitung in die öffentliche Kanalisation zuerst kontrolliert werden könne, bevor der Graben wieder zugeschüttet sei! Nebst den Zwischenkontrollen erfolgt eine Schlussabnahme, die zusammen mit dem beauftragten Ingenieur vorgenommen wird.

Unter dieses Ressort fällt auch der Feuerchutz. Dazu gehören die baulichen und organisatorischen Massnahmen, um das Brandrisiko bei Feuerungsanlagen, brenn-

baren Flüssigkeiten oder Arbeitsplätzen auf ein Minimum zu reduzieren.

Den formellen Teil, die Bauverwaltung, besorgt Erich Germann, ebenso betreut er die Planungen. Zur Zeit werden ja die drei alten Ortsplanungen revidiert, das heisst auf eine einheitliche Form gebracht und vereinzelt Korrekturen an der Zonengrenze vorgenommen. Zudem wird ein neues einheitliches Baureglement erarbeitet. Warum im Bauwesen die grössten Unannehmlichkeiten, ja Konfrontationen entstehen, beschäftigt sowohl Andreas Tuchschnid wie auch den Gemeindeamtmann sehr. Bei der Frage nach den unangenehmen Ereignissen wurde spontan nur auf diesen einzigen Punkt hingewiesen.

Vier Blätter zurück . . .



Strohballen sind nicht nur Werbeträger, sondern auch «Baustoff» für unbewilligte Feldscheunen (ulr)

In den jungen Jahren der neuen Gemeinde konnte der Gemeinderat die Voraussetzungen schaffen, damit die öffentlichen Aufgaben zufriedenstellend erfüllt werden können. Die erforderlichen Reglemente konnten den Gemeindeversammlungen zur Genehmigung vorgelegt werden, in Wetzikon und Lustdorf wurden die Voraussetzungen für weitere Neubauten geschaffen, im Dorfzentrum liegt ein definitiver Gestaltungsplan vor, die Kanalisa-

tion in der Rütli ist erstellt, das Wasser- und Elektrizitätsnetz in Wetzikon ist erneuert und das neue Feuerwehrdepot ist voll im Bau.

Aus den Reihen des Gemeinderates wird die Aufgabenteilung im Ressortsystem positiv beurteilt. Verglichen mit der früheren Verwaltungsstruktur würden die Aufgaben rationeller und fachgerechter erledigt. Zudem können Entscheide einheitlich und besser durchgesetzt werden, weil persönliche Abhängigkeiten kaum mehr eine Rolle spielen. Es liegt in der Kompetenz des Gemeinderates, die Aufgabenteilung vorzunehmen und bei einem Wechsel in der Behörde müssten die nachfolgenden primär das freie Ressort übernehmen.

... und einige vorwärts

Generell erlaube die Planung einen kostengünstigen Unterhalt der bestehenden Werke und zum andern müssen die Massnahmen aufs Ganze ausgerichtet sein, so dass abgelehnte Einzelwünsche begründet werden können. Bei den Finanzen steht der Gemeinde kein Finanzausgleich mehr zu und trotzdem wird mittelfristig mit einer Reduktion des Steuerfusses gerechnet.

Für die Zukunft stehen an: Die Qualitätssicherung bei der Trinkwasserversorgung, der Zusammenschluss der EW-Netze und die Erschliessung von Bauland für Einfamilienhäuser in Thundorf.

Über die Benutzung der Homepage auf dem Internet gibt es keine Aufschlüsse. Bei den Vereinen sei die Möglichkeit, im Internet zu erscheinen, zurückhaltend aufgenommen worden. Positiv gewertet werde, dass bei einem Bauvorhaben und Arbeitsvergaben Dritte direkt auf die Liste der Handwerker zurückgreifen können.

Zum Abschluss noch Stichworte, zu denen sich Mitglieder spontan äusserten.

Deponie in der Gemeinde für Aushub und Steine: Dies sei ein ungelöstes Problem

mit der Gefahr, dass an einzelnen Stellen widerrechtlich Material abgelagert werde.

Zugang zur Kanzlei mit Rollstuhl: Daran sei zur Zeit aus Kostengründen nicht zu denken. Immerhin sei bei der Haupttreppe ein Handlauf montiert worden.

Meinungen der Einwohnerinnen und Einwohner: Die Mitglieder im Gemeinderat erhalten wenige bis keine Rückmeldungen über ihre Arbeit, obwohl sie für Fragen immer offen seien.

Ein Leitbild für die Gemeinde: Der Richtplan ersetzt kein Leitbild. Eigentlich ja, die Idee ist zu überlegen, wie und wohin die Gemeinde sich entwickeln soll.

Erfreuliches: Die gute Zusammenarbeit innerhalb des Rates.

Wildschweine: Schäden für die Bauern und «Arbeit» für Christian Haffter (Obmann der Jagdgesellschaft, Red.).

Apfelkönigin: Hübsch! – Gratulation!

Feldscheune: Leider Ärger und unnötige Umtriebe!

Das Redaktionsteam dankt den Mitgliedern des Gemeinderates für das aufschlussreiche Gespräch!

Von Dorf zu Dorf

Schicksale, die uns nachdenklich stimmen

(*msch*) In Thundorf an der Morgenstrasse wohnt das Ehepaar Hansruedi und Marianne Andres-Rösselet. Obwohl die beiden seit 1976 dieses Haus bewohnen, gehören sie für viele von uns zu den Unbekannten in unserer Gemeinde. Doch



Marianne und Hansruedi Andres-Rösselet mit Hündchen «Dolly» auf dem Balkon ihres Hauses (ulr)

sind ihre vom üblichen weit abweichenden Lebensumstände es wert, einmal etwas beleuchtet zu werden.

Bei unserem Besuch treffen wir Herr und Frau Andres in aufgeräumter erwartungsvoller Stimmung an. Beide erzählen uns bereitwillig aus ihrer Jugend und den hap-pigen Jahren seit ihrer Heirat, im Wissen, dass damit ein Artikel im Tuenbachtaler erscheinen soll.

Beide sind sie invalid, obwohl erst seit kurzem im AHV-Alter. Herr Andres musste schon als zweijähriger Bub lernen, nur mit einem Auge durchs Leben zu gehen, er verlor es bei einem Unfall. Das andere war wegen Hornhautverkrümmung korrekturbedürftig. Aber eine Brille fand man zu umständlich und schliesslich auch zu teuer, wenn dann immer wieder Reparaturen anfielen. Nach einer völlig missglückten «Grünen Star»-Operation in jüngster Zeit ist er fast ganz erblindet, und seine Gehbehinderung hat stark zugenommen. Eine sprechende Armbanduhr ermöglicht ihm, die Zeit abzurufen.

Frau Andres leidet seit ihrer Kindheit an einer Knochendegeneration und wurde mit Klumpfüssen geboren, für die es 1933 noch nicht die erfolgversprechen-

den orthopädischen Behandlungen gab wie heute. Sie serviert uns mit ihrem Gehwägelchen, das mit einem Servierbrett ausgerüstet ist, Mineralwasser zum Trinken. Mit stark gekrümmtem Rücken und fast nicht mehr gehfähig, manövriert sie alles geschickt von der Küche in die Stube. Ihr freundliches Gesicht strahlt Zuversicht und Hoffnung aus. Sie freut sich, dass sie das Kochen und Abwaschen und so tägliche Kleinigkeiten im Haushalt noch selber tun kann. Natürlich besorgt ihr eine treue Hilfe das Putzen. Täglich kommt die Spitex-Schwester vorbei, hilft ihr beim Anziehen und versorgt die von einem Sturz herrührende, schlecht heilende Wunde. Nachts verhilft ihr ein elektrisches Atemgerät zu genügend Sauerstoff, sodass sie gut schlafen kann und für den neuen Tag wieder genügend auftanken kann. Seit 1993 ist sie an chronischer Bronchitis erkrankt.

Marianne Rösselet, als ältestes von insgesamt fünf Kindern in Twann (BE) aufgewachsen, wurde schon bald mit der Betreuung der Geschwister beauftragt. Für die beiden Nachzügler 1950 und 1952 geboren, war sie wie eine Mutter. Nach der Schulzeit machte sie eine Lehre als Weissnäherin. Als sie achtzehn Jahre alt wurde, operierte man ihre Füsse im Regionalspital Biel. Nach der Entlassung aus dem Krankenbett durfte sie gleich bleiben als Angestellte in der Lingerie. Mit grosser Dankbarkeit denkt sie an jene Zeit zurück, denn wo sonst hätte sie Arbeit bekommen. Sie konnte keine Schuhe tragen, schlurfte mühsam in Finken herum. Nach vier erfüllten Jahren in Biel wurde sie wieder zuhause benötigt. Ganze achtzehn Jahre setzte sie ihre Kraft in der eigenen Familie ein, ohne einen Lohn zu empfangen. Ihre Mutter bediente drei Barrieren an der Strecke Biel – Neuenburg bis diese durch Strassenbautätigkeit aufgehoben wurden. Ihr Vater, ein Zimmermann, war eine zeitlang im Bürgerrat vertreten.

Hansruedi Andres ist in Töss bei Winterthur aufgewachsen mit sechs Geschwistern zusammen. Zwei seiner Brüder starben allerdings früh. Mit seiner Schwäche wussten nicht alle gut umzugehen. So versetzte man den Knaben für zwei Jahre in die heilpädagogische Schule Winterthur. Dort konnte er Versäumtes nachholen und war dort bald nicht mehr am richtigen Ort. So schloss er seine Schulzeit in der Sekundarschule Töss ab. Aber wie sollte es nun weitergehen? Die Berufsberatung empfahl ihm, es mit einer Magazinerlehre oder mit Drahtflechten zu versuchen. Beides waren damals keine richtigen Berufslehren und Drahtflechten war für ihn als Sehbehinderten ungeeignet. So begann Hansruedi Andres eine Magazinerlehre in einem Ersatzteilhandel. Eine Ausbildung bekam er eigentlich nicht, als Ausläufer und Mädchen für alles wurde er eingesetzt. Aber immerhin veranlasste sein «Lehrmeister», dass er eine Brille erhielt. «Damit ich wenigstens den Fahrtenplan selbständig lesen konnte», meinte er bei unserem Gespräch lakonisch. Doch die Gläser boten ihm weit mehr. Er erwarb den Führerschein für das Töffli und ein Jahr später auch für das Auto. In der LOKI Winterthur versah er einige Zeit einen Büroposten. Dann wechselte er in das Versicherungsfach. Bei der Schweizer Union in Zürich arbeitete er zuerst am Büro, um nachher als Agent Versicherungen zu verkaufen. Als damals mit neunzehn Jahren jüngster Versicherungsfachmann im Aussendienst übernahm er eine Unteragentur, die SUVUS (nicht SUGUS, kein G wie Guggel, betonte er selbst). Nun wollte sich Herr Andres selbständig machen. Er verkaufte die im Blindenheim Winterthur angefertigten Produkte. Später übernahm er diese Aufgabe auch für den Schweiz. Invalidenverband. Ab 1955 kaufte er selbst bei Blinden und Invaliden direkt die von ihnen selbst hergestellten Waren ein und vertrieb sie. Hansruedi

Andres scheint der geborene Kaufmann zu sein, denn schon nach einem Jahr konnte er einen Mitarbeiter einstellen. Sein Betrieb vergrösserte sich zuletzt auf zehn Angestellte. Er selber bewohnte in Suhr bescheiden ein Zimmer, sein Postfach war in Aarau. «Behinderte führen den Verkauf von Invalidenarbeiten», dem von ihm selbst verfassten Leitspruch blieb er bis zum heutigen Tag treu.

Als 1960 die Invalidenversicherung eingeführt wurde, meldete er sich und erhielt anfänglich Fr. 100.– Rente pro Monat zugesprochen und auch die längst benötigten orthopädischen Schuhe. Ihm selbst war es aber sehr wichtig arbeiten zu können. Den Grundsatz «Arbeit (Wiedereingliederung) vor Rente» nahm er sehr ernst. Zwanzig Jahre wirtschaftete er so mit seinem Geschäft als Junggeselle – bis seine zukünftige Frau in sein Leben trat. Was aber bewog die beiden Leute ihre Zelte in der Ostschweiz, in Thundorf, aufzuschlagen?

Gesucht ein Haus behindertengerecht gebaut, was heisst, mehrere gut begehbbare Eingänge, einer mindestens mit dem Rollstuhl zu bewältigen, einen grosszügigen Lageranteil mit Garage für das Geschäft und eine geräumige Zimmereinteilung.

«Dutzende von Einfamilienhäusern haben wir uns angeschaut bis wir hier in Thundorf fündig wurden», erzählt uns Herr Andres, «dieses Haus ist für uns wie zugeschnitten!»

Am 9. Juli 1976 wurden Marianne und Hansruedi Andres-Rösselet in Thundorf standesamtlich getraut. Voller Tatendrang bezogen sie ihren neuen Wohnsitz. Die kirchliche Trauung fand in Sutz BE statt.

Leider kam es dann zu Auseinandersetzungen mit der Gemeindeverwaltung im Zusammenhang mit der Invalidenversicherung. Sein Geschäft wurde angezweifelt. Warum sollen diese beiden Unterstützung erhalten, wenn sie ein so schönes Haus bewohnen können und ein so «luxu-

riöses» Auto fahren können? Mit diesem Fahrzeug erledigte Herr Andres seine Geschäftsaufträge. Ein Bericht in der «Tat» richtet viel Schaden an, als Reaktion darauf verliess das Ehepaar Hals über Kopf Thundorf und fand in Muhen ein Unterkommen. In dieser Zeit wandelte er seinen Betrieb in eine AG um. 1984 nahmen Herr und Frau Andres erneut Wohnsitz in Thundorf. Es kam auch jetzt wieder zu Zänkereien, da ja beide auch immer mehr mit Invalidität zu kämpfen hatten. Aber seit einigen Wochen ist die Friedensfahne gehisst, auch wenn diese nicht weiss ist, denn der für seine Frau dringend benötigte Treppenlift ist installiert und finan-

ziert. Die Gemeindehaustreppe ist beidseitig mit einem Geländer ausgerüstet. Dafür hat er erfolgreich gekämpft. Auch die AHV-Rente mit Ergänzungsleistungen ist gesetzlich korrekt gelöst. Strahlend zeigt uns Frau Andres zum Abschluss den Treppenlift, der von der Südseite her in die Wohnung führt. Damit hat sie sich ein Stückchen Selbständigkeit bewahren können, wenigstens nicht immer auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, kann glücklich machen. Einstimmig ihre Aussage: «In diesem Haus fühlen wir uns wohl.» Dürfen sie sich auch in unserer Gemeinde wohl fühlen?



Einen herzhaften Empfang erlebten die Chöre nach dem Kantonalen in Bischofszell (ulr)

Dorfvereine

Ausfahrt des Frauenvereins Lustdorf vom 30. April 1998

Die Sonne reckte ihre Strahlen hinter dem Homburg hervor, als sich zwanzig reiselustige Frauen um acht Uhr bei der Kirche

versammelten. Pünktlich erschien der Reisezcar der Firma Mühlebach aus Frauenfeld und alle suchten sich einen geeigneten Platz in diesem Gefährt, dass für diesen Tag unser Transportmittel war. Ein wunderschöner Frühlingsmorgen bewirkte von Anfang an eine gute, heitere Stimmung. Über Amlikon – wo wir zuerst einmal in den Morgennebel tauchten – Märstetten, Engwilen, über den Seerücken hinunter nach Tägerwilen, kamen wir schon bald beim Zoll an. «Hat jeder seine Identitätskarte dabei?» Man hörte jedenfalls nichts anderes und so konnten wir bald die Grenze passieren und der Car fuhr durch den Morgenverkehr durch die Stadt Konstanz, immer schön den Wegweisern «Insel Mainau» folgend. Nachdem wir die Stadt passiert hatten, näherten wir uns bereits unserm ersten Ziel. Die Universität Konstanz liessen wir links liegen, von studieren oder lernen wollten wir heute nichts wissen, dafür bog unser Car rechts in den Parkplatz ein und wir staunten nicht schlecht, als wir sahen, dass wir anscheinend die erste Gruppe waren, die der Mainau einen Besuch abstatten wollten, denn der Platz war praktisch leer. Wer hat das schon gesehen! Nach den «Eintrittsformalitäten» mit Billett, Plan und Karten

machten sich die Frauen in verschiedenen, grösseren und kleineren Gruppen auf Entdeckungsreise. Die Stimmung war einzigartig. Der See lag blank und still da, erhellt von der Morgensonne. Es hatte erst ganz wenig Leute auf der Insel und es herrschte eine entspannende Ruhe. Da konnte man sich nur schon an der Stimmung freuen und die Alltagsorgen für einige Momente vergessen. Aber die Lustdorfer Frauen waren natürlich voll Taten- drang und so wurde fast alles gemacht, sei es Botanik- oder Wirtschaftsstudium, Schmetterlinge beobachtet, hauchdünnes Porzellan bestaunt, Souvenirshopping oder Inselerforschung. Immer wieder hörte man Ausrufe wie «nei lueg au wie schöö, die Farbzälestellig vo dene Tulpe!» oder «diä Sortä hetti au gern i mim Garte!». Der Vormittag war im Nu vorbei und um halb zwölf rief die Schwedenschenke zum Mittagessen. Es war fein und die Frauen langten tüchtig zu, alle hatten von soviel Schönem Hunger bekommen. Nur allzu- schnell war es halb zwei Uhr und der Chauffeur mahnte zum Aufbruch. Der Weg zurück zum Car war gerade ein idealer Ver- dauungsspaziergang. Pünktlich um zwei Uhr fuhren wir los, über Wollmatingen dem Gnadensee-Ufer entlang bis nach Allensbach. Dort wollten wir den Tierpark besuchen, aber zuerst musste er gefun- den werden! Schliesslich standen wir, nach einem kleinen Umweg, doch am Tor, und wir erkannten schnell, dass dieser Park sehr weitläufig ist, und wir wussten gar nicht recht, wo wir anfangen sollten. Denn in der Zwischenzeit war es auch rich- tig warm geworden, und daran waren wir uns Ende April noch nicht gewöhnt. Ich glaube, die meisten hätten gerne zuerst einmal ein Nickerchen gemacht, aber da so inmitten von Bären, Wildschweinen, Eseln, Gemsen und Füchsen, naja, ich weiss nicht so recht . . .

Eine kleine Enttäuschung war der Gasthof, den wir antrafen. Es war Selbstbedienung,

aber die angebotenen Sachen wirkten gar nicht anmächlich. Dabei hatten wir uns doch so auf einen «Eisbecher mit Sahne» gefreut. Den Durst konnten jedenfalls alle löschen. Bald war es auch wieder Zeit, um den bequemen Sitz im Car einzunehmen. Der Chauffeur führte uns via Radolfzell und Moos auf den Schienerberg und dann hinunter nach Öhningen und Stein am Rhein, wo wir wieder heimatliche Gefilde betraten, bzw. befuhren. Und nun kam eine Fahrt dem Untersee entlang, wie ich und wahrscheinlich viele unter uns, noch nie erlebt hatten. Das Wetter war immer noch prachtvoll, Föhn hatte sich einge- stellt und alles war ganz klar und scharf zu erkennen. Der See war tiefblau, die Wiesen saftig grün und die Bäume voller Blust, alles blühte dieses Jahr miteinander. Es war eine seltene Pracht! Bei Mannenbach verliessen wir die Seestrasse und fuhren über den Arenenberg wieder über den Seerücken in das Innere unseres Kantons, nochmals ging es bergauf, bis zum Restau- rant Thurberg. Hier erwartete uns ein ein- drückliches Alpenpanorama und natürlich ein gedeckter Tisch, und alle genossen einen feinen Zobig. Nur allzuschnell ging die Sonne unter, man brach auf, und ge- rade noch knapp bei Tag kamen wir wieder in unserem Dorf an. Ich glaube alle Frauen waren beglückt ob so vieler Naturschön- heiten, die sie an diesem Tag erleben durf- ten und das in einem gemütlichen und geselligen Kreis.

Christina Ebersold

LLC Wellenberg-Nachrichten

(msch) Wer auch im Sommer das Lang- laufen nicht lassen kann, zieht sich Schuhe mit Rollen über die Füsse und dreht auf geteerten Strassen seine Runden. Der Inline-Sport hat auch im LLC endgültig Einzug gehalten. Neben dem Lauftraining

wird seit diesem Sommer auch gemeinsames Inline-Training angeboten. Am Rennen vom 27. Juni 1998 nahmen 138 Rollers teil, bei günstigen Wetterbedingung. Die Regentropfen fielen erst nach Beendigung des Renngeschehens.

Unser Inlinewettkampf in Lustdorf war dieses Jahr in ein Cup-System integriert und vermochte so namhafte LäuferInnen von weit über die Kantonsgrenzen hinaus anzulocken. Fast in allen Kategorien waren Thunbachtaler am Start, im ganzen 17. Als Sponsoren wirkten neben der Krankenversicherung Helvetia auch die Raiffeisenbank mit. Ihnen und allen weiteren Gönnern sei herzlich gedankt. Ganz besonders günstig erweist sich auch die Infrastruktur bei Walter Koch im Guggenbühl. Der Familie Koch möchte der LLC Wellenberg ganz speziell danken für das bereitwillige Überlassen von Büro (=Küche) WC und Scheune. In unsern Dank eingeschlossen sind auch all die vielen freiwilligen Helfer, welche für einen reibungslosen Ablauf des Rennens sorgten. Auch die Samariterposten hatten einige Schürfwunden zu pflegen, herzlichen Dank!

Natürlich haben Sie, liebe Besucher, dem Anlass die so wichtige Ambiance verliehen durch tatkräftiges Hopprufen.

Am 23. November 1998 findet im Alpenblick die Jahresversammlung statt. Interessierte sind herzlich eingeladen. Aus dem Vorstand scheidet der Präsident infolge Wegzuges von Thundorf und die Kassierin aus. Neuwahlen sind angesagt.

Der letzten Winter infolge Schneemangels nicht ausgetragene Langlauf-Cup findet am 10. Januar 1999 im Haidenhaus statt.

Wir wünschen allen Wintersportbegeisterten viel Schnee mit guten Pisten- und Loipenverhältnissen.

Jugi Thundorf

Kreisjugispieltag 98 in Pfyen

Bei unsicheren Wetterbedingungen traten am Morgen des 1. Mai 1998 acht Thundorfer Mannschaften den Weg an den Kreisjugispieltag des Kreisturnverbandes Mittelthurgau nach Pfyen an.

Insgesamt waren 100 Mannschaften aus 16 verschiedenen Vereinen angereist, um sich in den Disziplinen Korb- und Jägerball zu messen.

Mit viel Eifer und Einsatz kämpften die Thundorfer Jäger- und Korbballer um eine gute Schlussrangierung. Nur ganz knapp verpassten dann auch die Mädchen der Kategorie A mit einem 4. Rang den Einzug an den kantonalen Finalspieltag.

Zufrieden über die erbrachten Leistungen und glücklich darüber, dass man während des ganzen Tages vom Regen verschont blieb, wurde dann gegen Abend die Heimreise angetreten.

Auszug aus der Rangliste

Korbball

Mädchen, Kat. A: 4. Thundorf, 8. Thundorf 2
Mädchen, Kat. B: 10. Thundorf
Knaben, Kat. A: 6. Thundorf 1

Jägerball

Mädchen, Kat. A: 12. Thundorf
Mädchen, Kat. B: 3. Thundorf
Knaben, Kat. A: 5. Thundorf 2
Knaben, Kat. B: 3. Thundorf 3

Mädchenriege Thundorf

Kreisjugispieltag in Wigoltingen 98

Auch in diesem Jahr waren am 28. Juni 1998 die Thundorfer Mädchen und Knaben nicht zu bremsen.

Sie erreichten 8 Medaillen im Einzelwettkampf und gewannen die Kreisstaffette Mädchen Kat. A und das Seilziehen in der Kat. B Mädchen.



Korbball der Knaben in Pfyn – ärgerlich, wenn die Grossen über die Köpfe hinweg spielen
(ulr)

Die 54 Mädchen und 27 Knaben zeigten bei herrlichem Wetter ihr ganzes Können, wobei sicher der Spass auch nicht zu kurz kam. In der Jugi Thundorf kommt mitmachen immer noch vor dem Rang! An dieser Stelle möchte ich noch unseren Chauffeuren und Kampfrichtern ganz herzlich für ihre spontanen Einsätze danken. Einen grossen Dank möchte ich aber auch unseren Leitern und Leiterinnen aussprechen, denn ohne ihren Einsatz könnten diese hervorragenden Leistungen nicht erzielt werden.

Mit einer Auszeichnung wurden folgende Thundorferinnen und Thundorfer geehrt:

Mädchen Jg. 1991 (Anz. Teiln. 9)
3. Rang Aebi Anja

Mädchen Jg. 1990 (Anz. Teiln. 71)
1. Rang Engeli Malin
4. Rang Kurz Daniel
16. Rang Vontobel Katja

Mädchen Jg. 1989 (Anz. Teiln. 10)
8. Rang Obwegeser Annina
10. Rang Hofmann Corinne

18. Rang Koch Belinda
18. Rang Giovanardi Sabrina
23. Rang Gasser Dominique
35. Rang Mairhofer Melanie

Mädchen Jg. 1988 (Anz. Teiln. 128)
4. Rang Schaltegger Rahel

Mädchen Jg. 1986 (Anz. Teiln. 83)
3. Rang Schaltegger Mirjam
17. Rang Kreis Andrea
22. Rang Fischli Claudia
23. Rang Düring Tanja

Mädchen Jg. 1985 (Anz. Teiln. 72)
14. Rang Mairhofer Fabienne
20. Rang Lüthi Esther

Mädchen Jg. 1984 (Anz. Teiln. 44)
7. Rang Studer Claudia
8. Rang Kübler Claudia
9. Rang Amacker Nicole
12. Rang Lüthi Annette

Mädchen Jg. 1983 (Anz. Teiln. 30)
3. Rang Bühler Kathrin

Mädchen Jg. 1982 (Anz. Teiln. 15)
3. Rang Dick Deborah
5. Rang Ebnöther Jasmin

Knaben Jg. 1991 (Anz. Teiln. 18)
2. Rang Badertscher Philipp

Knaben Jg. 1990 (Anz. Teiln. 48)
2. Rang Zaugg Kevin

Knaben Jg. 1989 (Anz. Teiln. 89)
2. Rang Tuschschmid Mathias
3. Rang Bühler Fabian
13. Rang Keller Simon
16. Rang Jungblut Kevin

Knaben Jg. 1987 (Anz. Teiln. 86)
9. Rang Giovanardi Flavio
12. Rang Bühler Christian
14. Rang Kaiser Domenik
23. Rang Tuschschmied Tobias

Knaben Jg. 1985 (Anz. Teiln. 36)
8. Rang Schürch David

Mädchenriege Thundorf
Marlis Schefer



Von Müdigkeit weit und breit noch keine Spur . . .

(mk)

Jugireise der Unterstufe '98

Am 7. Juni 1998 machten sich 21 Mädchen und 9 Knaben mit den Leitern Madeleine Kaiser, Heini Burgermeister, Silvan Früh, Tanja Ulrich und Daniela Näf auf den Weg zur Schwägälp. Wir starteten um halb neun Uhr in Matzingen. Mit einer halben Stunde Verspätung (Lokstörung!) erreichten wir Urnäsch, wo wir den Znüni assen. Das Postauto transportierte uns dann auf die Schwägälp, von wo aus der Weg durch angenehmen kühlen Wald über einen Brettersteig zur Chamthalde führte. Am Waldrand fanden wir eine geeignete Stelle, um Rast zu halten. Wir entfachten ein Feuer, worauf viele ihre «Zmittag-Würste» brätelten. Energievolle Mädchen und Knaben begannen eine «Tannzapfenschlacht», andere ruhten einfach nur aus.

Mit vollem Bauch setzten wir die Wanderung fort. Schon folgte ein starker Aufstieg in Richtung Kronberg bis auf 1500 m.ü.M. Schwitzend und durstig erreichten wir endlich das Langäpli. Nach einer kurzen Verschnaufpause begann der Abstieg nach Betten. An einem kleinen Bächlein spielten wir ein paar Minuten vergnügt mit den Steinen. Auch blieb Zeit, um sich kurz mit etwas Kleinem aus dem Rucksack zu

stärken. Es folgte ein gemütlicher Weg unterhalb der Petersalp bis Herrendürren. Einige Kinder verspürten Blasen an den Füßen. Dabei zogen ein paar Mutige sogar ihre Schuhe aus! Wir zweigten ab, stiegen hinunter zur Alp Chräg und kurz darauf erreichten wir wieder glücklich Urnäsch. Ja, wir konnten uns wirklich glücklich fühlen, denn wir verspürten während des ganzen Tages nur sehr spärliche Regentropfen! Wir wanderten dem Regen buchstäblich davon. Auf dem Bahnhof Urnäsch blieb uns Zeit, unsere Rucksäcke zu leeren. Einige stürzten sich auf den Kiosk, um etwas Feines «z'chrömlen!» Im Zug tobten sich die Kinder nochmals richtig aus, so dass sie kaum zu bändigen waren! Es wurden die letzten Bonbons und Kaugummi's verteilt und bald erreichten wir Matzingen. Viele Eltern erwarteten uns schon! So toll!

Daniela Näf





Das Grümpelturnier am 5. Juli lebte von den kämpferischen Einsätzen der kleinsten «Tschuter» (ulr)

Männerriege Thundorf

Thurgauer Männerspieltag 98



Wie alle Jahre war am 3. Sonntag im August der kant. Männerspieltag. Bei herrlichem oder fast zu heissem Wetter fand er in Aadorf statt.

Die Männerriege Thundorf beteiligte sich mit 4 Mannschaften im Faust-

ball. An diesem Anlass nahmen jedes Jahr rund 150 Mannschaften Faustball und 30 Mannschaften Volleyball teil. Das zeigt, dass am Männerspieltag immer noch sehr oft Faustball gespielt wird. Pro Platz spielen immer 8 Mannschaften gegeneinander.

Auf Platz 17 erkämpfte sich Thundorf 4 den guten 5. Platz. Weniger glücklich spielte Thundorf 3 auf Platz 13. Ich hoffe, dass sie den Kopf nicht in den Sand stecken und nächstes Jahr das Zusammenspiel wieder besser klappt.

Thundorf 2 auf Platz 10 erspielte sich den sehr guten 3. Rang. Nach langen Jahren wieder einmal auf Platz 3 spielend, erkämpfte sich Thundorf 1 den überraschenden ausgezeichneten 2. Rang.

Herzlichen Dank an alle Spieler für ihren grossen Einsatz und dass der Tag ohne

Unfall abgelaufen ist. Den Ausklang vom guten Gelingen des Spieltages genossen wir mit einem guten Nachtessen im Restaurant Freudenberg.

Heinz Bommer

Faustballturnier 1998

Bereits zum 7. Male führte die Männerriege das Plausch-Faustball-Turnier auf dem Sportplatz durch. Das Wetter war nicht gerade ideal, einige Mannschaften hatten mit dem Seitenwind ihre liebe Mühe. Die letzten vier Spiele fanden doch noch bei leichtem Regen statt. Aber die meisten Mannschaften hat dies nicht gestört und sie spielten munter weiter.

Die Anmeldezahlen waren auch in diesem Jahr wieder sehr erfreulich. 12 Dorfmannschaften und 6 Männerriegen. Als Preis winkte jeder Mannschaft eine Naturalgabe. Die Sieger in der Kategorie Dorfmannschaften:

Gruppe 1: TV Thundorf

Gruppe 2: Gemeinde-Fuscht

Kat. Männerriegen: MR Matzingen

Herzlichen Dank an alle Mannschaften für das Mitmachen am Turnier.

Heinz Bommer

Turnerinnenriege am Fest in Villeneuve 13./14. Juni 98

Eine ausgelassene Turnerschar fuhr mit der SBB am Samstag nach Villeneuve. Bereits im Zug feierten wir den Geburtstag unserer Präsidentin.

Gutgelaunt trafen wir in Villeneuve ein. Kaum ausgestiegen, hissten wir unsere Turnerfahne. Mit unserem Motto: «Je veux... tu veux... nous voulons... faire la fête», marschierten wir zum Festplatz. Aber was uns erwartete, ist nicht zu vergleichen mit den Turnfesten in der Deutschschweiz. Da wir uns unsere Laune nicht verderben liessen, brachten wir schnell unseren Wettkampf hinter uns. Nach dieser Anstrengung, bei dieser Hitze, verlangten wir alle nach einer Dusche. Bei unserer Unterkunft bereiteten wir uns für

das Nachtessen und den anschliessenden Ausgang vor. Nach dem Essen wollten wir bis zur Rangverkündigung noch an den See, leider wurde die Rangverkündigung vorgeschoben und aus unserem Spaziergang wurde nichts. Danach verbrachten wir einen netten Abend mit den restlichen Ostschweizer Vereinen.

Am Sonntag fuhren wir mit dem Zug noch nach Lausanne ins Olympische Museum. Wir hatten ja das Glück und die Billette bei einem Wettbewerb gewonnen. Das Olympische Museum beeindruckte uns alle sehr, trotz unserer Müdigkeit und dem schlechten Wetter. Glücklich mit vielen Eindrücken gestärkt, machten wir uns nach dem Mittag auf die Heimreise.

TR Thundorf
Séverine Kaiser



«Je veux... tu veux... nous voulons... faire la fête»

Nothelferkurs Oktober 1998

durchgeführt vom Samariter-
verein Lustdorf/Thundorf

Kursleitung: Brigitte Schürch, Wetzikon
Assistenz: Vreni Trudel, Wetzikon

(msch) Voller Erwartung sind mir acht Frauen zum
Nothelferkurs cho.

I bi froh, wenn i da Fach nach fünf Obed verstoh.
Mit mim jetzige Wüsse, wötti a kein Unfall ane
grote.

I müesst uf en Igebig hoffe, müesst eifach rote.

Mit e chli Verchehrsunterricht häts agfange.

Mit enere Ample wird s'erscht Hilf-Schema
agange.

Be Rot heisst's Stopp, zerscht luege, d'Situation
überblicke.

Bi Gelb muesch Gföhre für die und witeri Helfer
erchenne,

Sus ch tuesch no selber is Unglück renne.

Jetzt ersch chasch die as Hilfe schicke.

Bi Grüe gosch as Handle mit vil Rue.

Nöd dri schüsse, gar schnell hesch s'Falsche tue.

Sich selber schütze, d'Unfallstell absichere, denn
zum Verletzerteort.

He do wie gohts, was isch passiert, git er Ant-
wort?

Gsehn i Bruschtchorbbewegige, gspür i sin
Hauch, atmet er?

Häts Bluet a Kleider und a Schue, blüetet er?

Find i sin Puls, e halbi Minute zelle, das mol zwei,
isch klar.

Isch sin Puls spürbar?

Mir wüsets, ohni s'Gabi goht nüt!

Los dir nöd drüede vo andere Lüt!

Unterdesse isch klar, was jetzt wird gmacht.

En Bewusstlose wird i Sitelag brocht. E Bluetig
wird Gstillt dur hochlagere und Fingerdruckstell,
En Druckverband hesch gmacht denn no ganz
gschnell.

Eis isch denn no ganz wichtig,

Erscht mit Gummihändsche machsch da ganz
richtig.

De Patient muess weg von ere gföhrliche Stell.

Bi Ruggerverletzte heisst's vorsichtig si, gell.

Mir üebed defür verschideni Bergiggriff.

Bald mached mir das dank gueter Aleitig mit Pfiff.

Manglets üsem Patiet a Atemtätigkeit

Isch mund zu Nase Beatmig agseit

Ihr merkets, me mus denke a soviel Sache.
Vergiss denn au jo nöd Meldig z'mache.

Mit em 144 tuesch professionelli Hilf ischalte.
Tuesch di am beschte a die sechs W's halte.

Wer, was, wo wenn wieviel und weiteres,
Bim üebe hets do geh viel heiters.

Brigitt Schürch, üsi Leiteri het üs no vil erklärt.
üses Wüsse hät sich mit jedem Obed vermehrt.
Es isch üs nie langwilig gsie.

Kunststück, wenn so idrücklichi Bilder und Ton-
bildschaue sind debi.

Mit vil Geduld händ Vreni und Brigitt üs bim prak-
tische Schaffe isntruiert.

D'Fallbeispiel händs wie echt für üs inszeniert.

Mir hoffed es gäng bi de Schlussprüefig wie
gschmiert.

Alli händ vil Energie und Zit investiert.

Zum Schluss wämmmer üsne Leiterinne herzlich
danke.

Für das wo mir händ dörfe lerne und au
chrampfe.

Wer weiss, wie lang das goht,

Bis eis vo üs anen Unfall ane groht,

Lebesrettendi Sofortmassnahme cha ergife,
ganz richtig,

Denn genau für das isch de Nothelferkurs wich-
tig.

8. Thundorfer Volleyball- Plauschturnier

Am Samstag, 5. September 1998, fand das beliebte Volleyballturnier statt. Bereits zum zweiten Mal in Folge musste auf das Schlechtwetterprogramm ausgewichen werden, d.h. es wurde in den Turnhallen Halingen und Thundorf um Punkte geachtet und gemasht. 16 Gruppen massen sich miteinander, wobei bei den einen Gruppen kaum mehr von Plauschgruppen gesprochen werden kann. Das Finalspiel zwischen The Steam und TV Thundorf I wies ein beachtliches Niveau auf, aber auch andere Herrenmannschaften spielten dynamisch und kraftvoll. The Steam entschied das Final knapp für sich und wurde Turniersieger ohne Punkteverlust.

Für das nächste Jahr prüfen wir, ob wir allenfalls zwei Kategorien anbieten werden: Pläuschler und Halbprofis oder Männer und Mixed (mindestens drei Frauen auf dem Feld). Vielleicht kann so Spass und Plausch wieder etwas in den Vordergrund gerückt werden, denn schliesslich zählt ja das Mitmachen, nicht die Rangliste am Schluss!

Ebenfalls möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei unseren Sponsoren bedanken, die uns jedes Jahr grosszügigerweise unterstützen. Nur so ist es uns möglich, so schöne Preise abzugeben. Vielen Dank!

Im April dieses Jahres konnten wir Agron Qehaja als neuen Trainer engagieren. Er ist Turnlehrer in Winterthur und selbst passio-nierter Volleyballer. Wir sind auf der Suche nach neuen Mitspielerinnen und trainieren am Dienstag von 20.00–22.00 Uhr in Thundorf. Juniorinnen und Anfängerinnen trainieren am Freitag von 18.30–20.00 Uhr in Halingen unter Julia Kübler und Pascal Amacker.

TR Thundorf
Susanne Derungs

Kirchgemeinden

CEVI-Jungschar in Thundorf

Seit den Sommerferien wird hier in Thundorf und Umgebung eine CEVI-Jungschar aufgebaut. Wir haben am 22. August gestartet und sind sehr erfreut über die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die jeden zweiten Samstag im Monat unsere Treffen besuchen.

Zur Zeit sind wir 6 Leiter und 3 Leiterinnen, 28 Mädchen und Buben im Alter von 7 bis 14 Jahren. Es freut uns natürlich, wenn wir nicht vergebens vorbereiten! Wir verbringen die meiste Zeit im Freien. In der Nähe vom Friedberg bauen wir verschiedene Hütten, Baum- und andere, aber auch Mooshüttchen. Diesen Ort nennen wir unseren Lagerplatz. Wir singen, erzählen Geschichten, spielen verschiedene Geländespiele. Meist kochen wir uns einen Zmittag oder etwas zum Zvieri. Es wird jedes-



mal eine Geschichte erzählt – meist eine biblische, die den Faden für den Nachmittag gibt. Im Moment befassen wir uns mit Mosesgeschichten und den Regeln. Wenn es regnet, dann sind wir in den Räumen des Kirchgemeindehauses.

Im Wald geht es meist sehr lebhaft zu und her, und da so verschiedene Altersstufen gemischt sind, können die Grösseren den «Kleinen» helfen – ich glaube, das geniessen beide Seiten. Wo gibt's das sonst?

Wir, das LeiterInnenenteam, freuen uns sehr, wenn noch weitere Kinder mitmachen – Schnuppern ist jederzeit möglich und erwünscht!

2. Skilager in Pardiel

vom 30. Jan.–6. Febr. 99 (Sportwoche) für Schülerinnen und Schüler ab 4. Klasse bis 3. Oberstufe aus Thundorf, Lustdorf und Umgebung

Auch dieses Jahr findet wieder in der Sportwoche für die Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse ein Skilager statt. Doch nicht nur Skifahren oder Snöben sollen das Programm bestimmen, sondern auch andere Aktivitäten im und um das gemütliche Lagerhaus (direkt neben der Skipiste). So wird Singen, Spielen aber auch besinnliches Beisammensein das Programm abrunden. Das Lager wird im Namen der evangelischen Kirchgemeinde Thundorf-Kirchberg durchgeführt.

Kosten: inkl. Reise und Skilift: Fr. 330.–.

Anmeldungen so bald als möglich. Anmeldeschluss ist der 20. Dezember 1998.

Lagerleitung und weitere Informationen: Tim. Landolt, Friedbergstr. 24 8512 Thundorf, Tel. 052 / 366 31 01

Auskünfte erteile ich Ihnen/Euch gerne: Ruth Friedinger (Tel. 376 31 01)

Herzliche Grüsse, das Leiterteam:
Matthias Müller, Jean-Claude Schürch, Annette Lüthi, Claudia Kübler, Adrian Rickenmann, David Schürch, Flavio Ulrich

Die nächsten CEVI-Nachmittage sind am: 21. November, Elternbesuchstag; 28. November; 12. Dezember.

Keine CEVI ohne Waldweihnachten!
(Datum wird noch bekanntgegeben)

20jähriges Dienstjubiläum von Pfarrer Ueli Friedinger

Am Sonntag, 1. November 1998 feierte die evangelische Kirchgemeinde mit einem Festgottesdienst und anschliessendem Apéro das 20jährige Dienstjubiläum ihres Pfarrers Ueli Friedinger.

Im Dezember 1978 wurde Ueli Friedinger als Pfarrer in Thundorf-Kirchberg eingesetzt. Während seiner Amtszeit hat viel Neues im Kirchgemeindeleben von Thun-



Ein eigenwilliger Rückblick auf 20 Jahre – das Fundament aber wird bleiben! (ulr)

dorf Einzug gehalten, wie zum Beispiel das bereits traditionsreiche Sommerlager, die Altersnachmittage, der Wald- und der Osternachtsgottesdienst, die Gottesdienste für Jung und Alt mit viel Singen und vieles mehr. Hinzu kommen die persönlich gehaltenen Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und Beerdingungen. Stets stand sein Haus aber auch für jederman offen.

Die Kirchenvorsteherschaft dankte Ueli Friedinger ganz herzlich für seine gute Arbeit in den vergangenen 20 Jahren und wünscht ihm auf seinem weiteren Lebensweg weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Mit einem Blumenstrauss wurde auch Barbara Friedinger ganz herzlich für ihren Einsatz gedankt, mit welchem sie ihren Mann in seiner Arbeit jederzeit unterstützte.

Das zahlreiche Erscheinen der Kirchbürgerinnen und Kirchbürger am Gottesdienst und Apéro unterstrich diesen Dank auf eindrückliche Weise.

Im Namen der Kirchenvorsteherschaft:
Tim. Landolt

Körperschaften



Genossenschaft
Sicheres
Alter
Thunbachtal

Mit dem GA der GSAT unterwegs

Um Regen und Nebel zu entfliehen, beschliessen mein Mann und ich, eine Bahnfahrt mit dem Generalabonnement der GSAT («Genossenschaft Sicheres Alter Thunbachtal»), zu unternehmen. Ein Anruf im Postbüro genügt, und die beiden GA

sind für den darauffolgenden Sonntag reserviert. Wir entscheiden uns für eine Fahrt ins Wallis, um den Ort kennenzulernen, in welchem wir später mit Freunden aus Deutschland die Ferien verbringen werden. Der Ferienort Grächen ist unser Ziel, verspricht er doch in seinen Werbeprospekten «300 Sonnentage im Jahr». Zunächst führt uns die SBB von Frauenfeld über Zürich nach Bern und weiter nach Brig. In Brig begrüssen uns schon die ersten Sonnenstrahlen und die Türme des Stockalper Palastes. Der Stockalper Palast, seit 1948 im Besitz der Stadt Brig (Kaufsumme 440 000.– Franken), ist den Besuch wert. Auch wenn sich zum Teil Büros der Stadtverwaltung in den historischen Räumen befinden, so erfahren wir doch einiges über Caspar Jodok von Stockalper, den Kaufmann aus dem 17. Jahrhundert, der mit mehreren Staaten regen Handel betrieben und dadurch Brig zu Reichtum und Ansehen verholfen hat; seine Macht wurde den Wallisern jedoch zu gross, und er wurde später von ihnen ins Exil geschickt.

Wir fahren weiter mit der Brig-Visp-Zermatt-Bahn bis St. Niklaus. Für diese Privatbahn, die durch das reizvolle Mattertal fährt, gilt das GA als Halbtaxabo; der Aufpreis lohnt sich, werden wir doch mit einer herrlichen Aussicht entschädigt. In St. Niklaus besteigen wir den Bus, der uns auf einer teilweise gut ausgebauten, jedoch kurvenreichen Strasse nach Grächen bringt. Hier kommt die Sonne ganz zum Vorschein und Grächen, auf einer Sonnenterrasse auf 1600 m über Meer gelegen, zeigt sich mit seinen blumengeschmückten Häusern von der schönsten Seite; dank guter Fernsicht ist sogar die Spitze des Matterhorns zu sehen. Nach einem kleinen Spaziergang durchs Dorf reicht die Zeit noch für eine kurze Wanderung entlang den Wasserkanälen, die man vielerorts im Wallis findet und die der Bewässerung der Alpweiden dienen. Für einen

Walliser Weissen ist die Zeit zu knapp, und nach einem letzten Blick auf Lärchenwälder und Blumenwiesen fahren wir mit Bus und Bahn zurück nach Brig.

Von Brig aus bringt uns die Furka-Oberalp-Bahn über Andermatt nach Göschenen, durch die romantische Schöllenen-schlucht mit der bekannten Teufelsbrücke. Ein kurzer Aufenthalt in Göschenen und wir fahren mit der SBB weiter nach Erstfeld; die Kehrtunnel bei Wassen ermöglichen es, dass wir mehrmals die auf einem Plateau gelegene Kirche von Wassen erblicken. Über Flüelen, Arth-Goldau, Zürich erreichen wir Frauenfeld. Kurz vor Mitternacht sind wir in Thundorf, rechtzeitig genug, um die GA wieder im Postfach zu deponieren, wo sie für weitere Ausflüge oder auch Geschäftsreisen zur Verfügung stehen.

Henriette Meier

Mittelgassfäscht in Lustdorf

Bereits zum dritten Mal fand anfangs Juli das kleine, aber feine Familienfest statt. Nachdem uns Petrus zweimal mit einem wunderschönen Sommerabend verwöhnt hatte, war dieses Mal die Wetterprognose unsicher. So entschied sich das Festkomitee für die Schlechtwettervariante und verlegte den Festplatz weiter östlich, um wenigstens einen Teil der Sitzplätze in einem Schopf unterbringen zu können. Die restlichen Sitzplätze wurden mit einer Blache vor dem zügigen Wind geschützt. Ab 19.30 Uhr standen wir bereit mit Festwirtschaft, Grill und improvisierter Bühne auf einem Kipper und fragten uns, ob wohl einige Festbesucher den Weg in die Mittelgasse finden würden. Und ob sie kamen! Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Lustdorfern und Besuchern bedanken, die es sich trotz der unsicheren Witterung nicht nehmen liessen, unser kleines Fest



«Mittelgasschörl» – ein heisser Tip für die Unterhaltung an ihrem nächsten Anlass...
(sd)

zu besuchen. Sie wurden belohnt mit einem gemütlichen und unterhaltsamen Abend.

Das Unterhaltungsprogramm wurde mehrheitlich von Lustdorfern bestritten. Den Anfang machten Léon und Marielouise Blaser mit ihrem Gitarrenvortrag. Dann trat das Mittelgasschörl verstärkt mit Zither und Handorgel auf. Die Gymaerobics brachten das Festpublikum mit drei rasanten und modernen Tanzvorführungen zum Klatschen. Unter der Leitung von Susi Nadler gaben Renate Ulrich, Beat Hofmann und Föns Derungs einen Sketch zum besten. Prominenz war ebenfalls vertreten. So konnte das Festkomitee Frau Ruth Dreyfuss als Festrednerin gewinnen. Wir Lustdorfer wissen nun, dass wir in einer Wirtschaftsmetropole leben, man denke da an den Hessenbohl oder an das Restaurant Landhaus. Oder haben sie gewusst, dass unsere Landesregierung der Meinung ist, dass Lustdorf ein Verkehrsknotenpunkt zwischen Thundorf und Wolfikon, sowie Wetzikon und Harenwilen ist? Ein Plauschparcours und ein kleiner Schätzwettbewerb trugen ebenfalls dazu bei, dass die Zeit nicht lang wurde. An-

schliessend holte Heinz Dünner seine Handorgel hervor und so wurde gesungen bis in die frühen Morgenstunden. Erst als Ueli Kessler seine Kühe von der Weide holte und einige Regentropfen fielen, nahmen die allerletzten Festbesucher den Heimweg unter die Füsse.

Das Mittelgassfäscht wurde auch in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg. So können wir Fr. 500.– dem Kindergarten Lustdorf spenden, welcher im nächsten Frühling ein Spielgerät für draussen anschaffen wird.

Für das Festkomitee: Susanne Derungs

Sodbrunnen Bietehart

Ein Zeltdach über den Brunnen

An einem Abend im Januar kam Peter Hossmann zu uns nach Hause. Natürlich nicht ohne Grund, denn er führte etwas spezielles im Schilde.

Beim Kaffee erklärte er mir von dem Brunnen-dach und fragte mich, ob ich beim Abbund mithelfen könne. Natürlich war ich sofort dabei.



Mächtig, trutzig und in seiner Art nicht kopierbar – ein Bravo den Zimmermanns-leut'! (ulr)

An einem Samstag im März trafen wir uns mit Felix Beck bei Peter Hossmann in der Werkstatt. Wir staunten nicht schlecht, als wir den Haufen Holz sahen, den die Thundorfer in der «Obertili» geschlagen hatten. Die krummen Eichenbalken hatte Bruno Rietmann nur zweiseitig geschnitten. Peter zeigte uns den Plan vom Zeltdach und erklärte, dass die Balken so sein müssten. Ich war am Anfang schon etwas misstrauisch, aber man sah, dass es etwas besonderes geben würde.

So machten wir uns an die Arbeit, denn es wartete viel auf uns. Peter hatte bereits ein Schiffermuster gemacht, das wir auf die Balken legen konnten. Die heute von unten sichtbare Seite liessen wir so, wie sie gewachsen war. Die obere Seite schnitten wir dem Muster nach aus. So wurde am Ende die Schweifung aller Sparrenschiffer gleich. Die Kerben schnitten wir auch auf der Bandsäge aus. Die Schiffer-schnitte (spezieller Schrägschnitt am Grat), so wie den Winkelabschnitt unten konnten wir mit der Handfräse machen. Felix und Peter rissen die Gräte, die oben mit dem Firstpfosten einen Knotenpunkt bilden und auf den vier Ecken des quadratischen Pfettenkranzes sitzen. Die Gratlänge und die Abschnitte ermittelt man via Austragung auf dem Plan. Da der Grat nicht die gleiche Neigung hat wie die Hauptdachneigung, erhält er einen sogenannten Hexenschnitt. Für den Abbund der geschweiften Gräte benötigten wir viel Zeit. Bruno Kessler säuberte mit dem Zieh-messer fortlaufend die Baumkanten. Als Nächstes wurden die Zangen und der Firstpfosten abgebunden. Für die Zangen machten wir zwei Paare mit je zwei gleich krummen Balken. Wir legten zwei Gräte, zwei Zangen und den Firstpfosten eingeklemmt zu einem Dreieck zusammen. So konnten wir alle Schraubenlöcher bohren und die Abschnitte anzeichnen. Da die Zangen nicht gleich gebogen sind, laufen je zwei in der Mitte übereinander.



Vergessen ist der «Chrampf» vom Aufrichten – Grund zur Freude übers gelungene Werk! (ulr)

Der Firstpfosten erhielt oben, wo die vier Gräte hinein laufen je ein Zapfenloch mit Versatzung. Unten beim Abschnitt machten wir mit der Fräse eine Fas.

An einem weiteren Samstag legten wir die vier Pfetten zu einem Quadrat zusammen. Sie sind als einzige Balken dreiseitig gesägt, weil sie auch als Auflager für die Sparren und Gräte dienen. Da die Pfetten nicht überall gleich dick waren, mussten wir sie so zusammenlegen, dass immer zwei Enden zusammenpassten. Als Eckverbindung machten wir einen Scherzapfen und ein Zapfenloch für die Verbindung mit den Pfosten.

Die Pfosten waren nicht gesägt. Heinz Lüthi bearbeitete die Rundhölzer mit dem Motorbiber bis sie die richtige Dicke hatten. Walter Rickenbach und Ernst Horber passten die Pfosten an die Bollensteine an. Zuerst wurde in die Steine je ein 40 mm-Loch gebohrt, in das ein feuerverzinktes Rohr passt. Die krumm gewachsenen Pfosten wurden mit dem Flaschenzug aufgezogen, damit sie frei hingen. Nun konnte man in der Mitte des Pfostens auf zwei Seiten den Senkel einzeichnen.

Nachher musste man den Baumstamm ablegen um das Loch zu bohren. Wobei man den Bohrer nach den zwei Senkelrissen fluchtete. Dann wurde das Holz ein zweites Mal aufgezogen und auf den Stein gestellt. Als Verbindung dient das Eisenrohr. Der Pfostenabschnitt wurde parallel zu der Bollensteinoberfläche angezeichnet. Mit der Motorsäge wurde genau dem Riss nach gesägt und Richtung Mark wurde die Holzstirne ausgehöhlt. Denn die Steine weisen eine runde Oberfläche auf. Manchmal mussten sie die Baumstämme drei oder vier Mal aufziehen bis sie richtig auf dem Stein sassen. Unterdessen machten wir Zimmermänner oben den Zapfen und stemmten die Zapfenlöcher für die Büge. Die Zapfen an diesen Verstreubungen machte Peter auf der Schlitzmaschine. Wir steckten je einen Pfosten, eine Pfette und einen Bug zusammen. Denn die Büge mussten wir noch genau an die runden Kanten anpassen. Dies war Handarbeit. Wir benötigten etwa fünf Samstage für den aufwendigen Abbund. Einige Tage vor dem Aufrichten stellte Werner Ulrich das Schnurgerüst. Ernst Horber machte den Aushub und betonierte die vier Fundamente. Die Bollensteine wurden auch an einem Abend in die Löcher gelegt und der Brunnen abgedeckt.

Am zweiten Mai war es dann endlich soweit. Heinz Lüthi musste jedoch am Firstpfosten noch eine Verzierung anbringen. Doch dann luden wir das Holz und zwei Leitern in den Kipper. Stefan Keller führte es mit seinem Traktor ins Bietenhart. Ich besorgte das übrige Gerüstmaterial. Das Wetter wollte nicht ganz mit uns, doch trotz Regen war die Stimmung gut. Wir stellten zuerst zwei Pfosten und verschwenkten diese. So konnten wir die erste Pfette einhängen und die Büge einfahren. Das war ein rechter «Chrampf», aber wir wurden dann beim «Znüni» mit Kaffee, Kuchen und einem Tröpfchen «Büschelbockbenzin» belohnt. Am Vormittag hatten

wir den Pfettenkranz gestellt und die Höhe nivelliert. Nach dem Mittag schoben wir die vier Zangen auf das Bestehende. Der Firstpfosten wurde zuerst mit zwei Zangen verschraubt und gegen Umkippen verschwenkt. Anschliessend wurden die anderen zwei montiert. Die vier Gräte besorgten uns auch etwas Kummer, denn sie flogen ja nicht von alleine auf das Dach. Aber wir hatten ja viele tatkräftige Mitarbeiter!

Die vier Gratsparren passten nicht auf Anhieb. Zuerst musste man den Pfettenkranz mit Spanngurten in den Rechten Winkel ziehen bis die Kerben passten. Wir waren mit unserer Abbundarbeit und dem Vorankommen sehr zufrieden. Jetzt mussten wir die Schifter annageln, was beim Eichenholz sehr mühsam ist. Ich schlug manchen Nagel krumm. Für jenen Tag machten wir Feierabend, was wir mit dem traditionellen «Fierobigchlopfä» bestätigten.

Wenige Tage später brachte Peter Hossmann noch die Traufbretter an.

Der Abbund dieses Zeldaches machte mir viel Spass, denn es war eine besondere Herausforderung. Ich hoffe, dass auch die nächsten Generationen sich an diesem Brunnen erfreuen.

Beat Hofmann

Kleine Chronik

(msch) Résumé und Ausblick rund um den Sodbrunnen

28. April 1997

Erste Zusammenkunft der freien Vereinigung pro Sodbrunnen Bietenhard

27. September 1997

Spatenstich, Beginn der Ausgrabung

11. Oktober 1997

Ausgrabung abgeschlossen mit rund 520 Arbeitsstunden

25. Oktober 1997

Brunnenrand fertig aufgemauert

13. Dezember 1997

Personenschutzgitter eingesetzt

20. Dezember 1997

Sandsteinplatten als Randabschluss gesetzt

21. Dezember 1997

Einkiesen und Walzen des Weges zum Brunnen

April 1998

In der Zimmerei in Reuti wird fleissig an der Überdachung gearbeitet

1. Mai 1998

Aufrichte, alle Teile fügen sich nahtlos ineinander

8. Mai 1998

Das Dach wird mit Biberschwanzziegeln gedeckt

16. Mai 1998

Ein geschmückter Brunnen präsentiert sich für das Fest. Installierung von Spindel, Rolle und Seil zum Wasserschöpfen, die geschnitzten Wegweiser werden gesetzt

17. Mai 1998: Sodbrunnenfest

Ausblick

Am 17. September fand eine vorläufige Schlussitzung statt. Dabei beschloss man folgende Arbeiten noch auszuführen: Feuerstelle mit Holzlager, Bänkli, Tafel mit der Geschichte des Hofes Bietenhard und allen Gönnern.

Zukunftsmusik bleibt vorderhand die Installierung des Solarlichtes zur Beleuchtung des Brunnenschachtes, eine eventuelle Wassernutzung und die Installierung eines originalen Pumpsystems.

Die beiden wertvollsten ausgegrabenen Stücke, der Teuchel mit dem Seier, fristen zur Zeit ein klägliches Dasein in einem Wasserbad im Werkhof des archäologischen Amtes in Frauenfeld. Nach der Konservierung, die dank den vielen Gönnern nun an die Hand genommen werden kann, brauchen diese wichtigen, alten Zeugen einen günstigen Platz zur freien

Besichtigung. Abklärungen diesbezüglich sind im Gange. Ebenso verdienen die ausgegrabenen, datierten Scherben einen Ehrenplatz. Sie merken es, liebe Leser, die schon an der 1100-Jahrfeier aufgeworfene Idee, ein Thundorfer Museum aufzubauen, taucht wieder auf. Es ist noch nichts beschlossen, daran interessierte Leute werden gesucht! Vorerst nur eine Bitte, werfen sie keine alten Gegenstände, Gerätschaften, Bücher, Dokumente, Fotos weg, damit nichts (mehr) verloren geht. Sobald sich in dieser Richtung etwas tut, werden Sie informiert. Der Sodbrunnen Bietenhard wird zur gegebenen Zeit an die Bürgergemeinde Thundorf übergehen. Die Finanzen werden jetzt schon dort verwaltet. Sie ist die beständige Institution. Die freie Vereinigung «Pro Sodbrunnen» hat sich nur für diese Restauration zusammengefunden und wird sich wieder auflösen. Zum Schluss geht mein innigster Dank an alle, die das Sodbrunnenprojekt wohlwollend unterstützt haben. Dies beginnt schon bei dem grossen Interesse, das wir erleben durften, es gilt für alle, die uns materiell, finanziell und mit zum Teil sehr vielen Arbeitsstunden geholfen haben, und auch für die Mitrater beim Tiefenlotto und zum Schluss dem überwältigenden Aufmarsch an unserem unvergesslichen Sodbrunnenfest.

Brunnenfonds bereit

(*ulr*) Zur Zeit klettert der Stand im Unterhaltsfonds für den Sodbrunnen Bietehart gegen die Marke von 16000 Franken zu. Damit ist die Restauration des Teuchels gesichert und die Beleuchtung aus einer Solarstromanlage rückt in Griffnähe. Es sind Dutzende von Einzelspenden zwischen 1 und 500 Franken, die zu diesem tollen Ergebnis beitragen. Erwähnen möchte ich hier nochmals den Beitrag der Politischen Gemeinde von 3000.–, der kantonalen Denkmalpflege von 3000.–, dem Lotteriefonds von 5000.– und dem

Gemeindeverein für die Festschrift von 3000.– Franken. Die Kasse aus dem Einweihungsfest steuerte Fr. 2761.90 bei. Einzig die Sandsteinplatten und das Sicherheitsgitter wurden uns in Rechnung gestellt, alles andere Material wurde gespendet und die Maschineneinsätze waren unentgeltlich!

Nach wie vor können wir Interessentinnen und Interessenten mit der Festschrift bedienen – auf Wunsch auch mit einem Einzahlungsschein. Bestellungen nimmt gerne entgegen:

Werner Ulrich, Tel. 376 32 91.

Bachputzete am 6. evtl. 13. März 1999



**Arbeitsgruppe
Mensch + Umwelt**

«Schon wieder etwas neues? – Wir haben sicher genug Vereine und Vereinigungen im Dorf», werden Sie sich fragen.

Dem ist nicht so! Die Arbeitsgruppe Mensch + Umwelt ist ein lockerer Zusammenschluss von interessierten Aktivistinnen und Aktivisten, die sich in der Gemeinde mit konkreten Aktionen für die Um- und Mitwelt einsetzen. Im ersten Arbeitspapier vom 26. September 1984 steht unter Ziel und Zweck:

– Die Arbeitsgruppe Mensch + Umwelt (AM+U) befasst sich mit allen Belangen, die die Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt beeinflussen.

– AM+U setzt sich für ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Umwelt ein. Sie sucht ihr Ziel zu erreichen mit Informationen und konkreten Ausführungsvorschlägen.

Darum auf zur Bachputzete! Eine kleine Gruppe bereitet die Aktion vor, damit im kommenden Frühling entlang unserer Bachläufe der Unrat zusammengelesen und entsorgt wird. Aufgefordert zum Mitmachen sind alle, die sich in unserer Gemeinde an ganz konkreten Aktionen

beteiligen wollen. Für die Aufsicht der Kinder und für die Verpflegung wird gesorgt. Der Ablauf wird mit Flugblättern rechtzeitig bekanntgegeben.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:

Claudio Rieser, Tel. 376 28 89

Raymond Schürch, Tel. 376 34 88

Politische Gemeinde

150 Jahre Bundesstaat – Höhenfeuer auf dem Homberg



Der Holzstoss im «Regenmantel» – ein gutes Omen, unserem Land steht das Wasser nicht bis zum Hals (sb)

Am 11. September konnte der Gemeinderat, die Feuerwehr und der Frauenverein Lustdorf die Einwohner zu einer Rundwanderung mit Höhenfeuer bei Familie Schnyder auf das Plateau des Homberges einladen.

Etwa hundert interessierte Einwohner haben diese Gelegenheit, den Homberg zu besuchen, trotz sehr nasser und kalter Witterung genutzt. Wasserdichte Schuhe und warme Kleidung waren bestimmt von Vorteil. Die Männer der Feuerwehr sammelten schon Tage vorher Holz und stellten einen beachtlichen Funken auf, den

sie mit viel Mühe vor dem starken Regen schützten, sie brachten ihn sogar ohne «Hilfsmittel» in Brand!

Fredy Schnyder und Hans Lobsiger von der Alphorngruppe Sonnenberg erfreuten die Anwesenden mit ihren schönen Melodien auf dem Festplatz und beim brennenden Feuer. Sie brachten mit ihren Klängen die nötige Stimmung zu diesem Anlass.

Die Festwirtschaft war nicht wie ausgeschrieben bei jeder Witterung im Freien – die Becher wären nie leer geworden. Familie Schnyder stellte uns die Garage zur Verfügung, so konnten wir die feinen Kuchen der Lustdorfer Frauen, den Moscht und den Kaffee noch lange geniessen.

Herzlichen Dank an alle, die etwas zu diesem Anlass beigetragen haben.

Sylvia Brassel, Gemeinderat

Das Staatsarchiv des Kantons Thurgau

Gedächtnis der thurgauischen Gesellschaft der letzten 900 Jahre

(so) Nachdem in unserer Gemeinde ein sehr interessanter Zeuge der Vergangenheit, der Sodbrunnen, wieder aufgebaut und ans Tageslicht geholt wurde, möchten wir in dieser Ausgabe ein Stück weiter auf dem Pfad der Geschichte gehen. Dabei führt der Weg unweigerlich auch ins Regierungsgebäude in Frauenfeld, wo sich seit 1868 im Erdgeschoss das Thurgauer Staatsarchiv befindet.

Herr Dr. Schmutz, Historiker und Archivar, arbeitet seit letztem Jahr im Staatsarchiv in Frauenfeld. Er erklärte sich freundlicherweise dazu bereit, mir diese doch eher fremde und auch etwas geheimnisvolle Welt in einem Gespräch verständlicher zu machen.

Was gehört alles ins Staatsarchiv und wie wird es archiviert?

Das Staatsarchiv trägt amtliche und private

Akten, Bücher, Pläne und andere Informationsträger, die für die Thurgauische Geschichte von Bedeutung sind, an zentraler Stelle zusammen und bewahrt sie dauerhaft auf.

Seit längerem verfügt das Archiv auch über Firmen-, Familienarchiv sowie Personennachlässe und Vereinsarchiv. Dokumente in Privatbesitz, die seine Bestände ergänzen, sucht das Staatsarchiv als Geschenk, als Depositum oder durch Kauf an sich zu bringen; andernfalls bemüht es sich um Verzeichnisse oder Kopien.

Besonders wertvoll oder gefährdete Archivalien sichert es durch Aufnahme auf Mikrofilm, Mikrofiches oder andere Informationsträger und diese werden räumlich von den Originalen getrennt.

Benutzung

Die Bestände des Staatsarchivs sind öffentliches Eigentum und somit jedermann zugänglich, allerdings besteht bei den meisten Beständen eine 30jährige Schutzfrist (ausgenommen Protokolle der Grossratsitzungen, da sowieso öffentlich). Personenbezogene Daten wie Gerichtsakten haben sogar eine Schutzfrist von bis zu 100 Jahren.

Aktenstudium kann nur im Lesesaal des Staatsarchivs durchgeführt werden. An Private werden keine Archivalien ausgeliehen. Für thurgauische Behörden und Amtsstellen besteht die Möglichkeit der Ausleihe. Besonders wertvolle oder wichtige Akten werden nur in Kopie herausgegeben.

Wer in diesem Archiv von bald fünf Laufkilometern Akten gezielt etwas finden will, ist auf geeignete Suchmittel wie Findbücher, Karteien, Verzeichnisse aller Art angewiesen. Überdies evaluiert das Staatsarchiv ein integriertes EDV-System, das nebst systematischer Erschliessung auch die Online-Abfrage ermöglichen soll. So erleichtert die heutige Technologie die Arbeit im Archiv ganz wesentlich. Sie stellt

aber durch ständige Neuentwicklung der Soft- und Hardware die Archivierung längerfristig vor das grosse Problem, ob heute gespeicherte Daten in 50 Jahren noch gelesen werden können.

Zusammenarbeit mit den Gemeinden, Kirche und dem Amt für Archäologie

Da jede politische Gemeinde verpflichtet ist, ein eigenes Archiv zu führen, arbeiten die Gemeindearchive selbständig. Konnte früher für Aufbauarbeiten eine Hilfe aus dem Staatsarchiv in Anspruch genommen werden, ein sogenanntes Gemeindeinspektorat, werden heute aus Zeitgründen die meisten Anfragen telefonisch beantwortet. Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Archäologie fällt kaum ins Gewicht, auch wenn im Kanton Thurgau als Nidhochschulkanton mehr Anfragen ans Archiv gelangen, so z. B. bei Datierungsproblemen.

Wohin mit gefundenen alten Dokumenten?

Ganz konkret interessierte mich natürlich als Laien, was macht man mit einem alten Schriftstück? Vielleicht kommen bei einem Umbau/Abriss oder Durchstöbern des Dachbodens plötzlich alte Schriftstücke oder Fotos, Briefe, Akten, alte Pläne und Karten zum Vorschein. Alte Schriftstücke sind selten schöne Urkunden mit Siegeln. Bei Dokumenten, von denen der Finder annimmt, sie könnten von historischer Bedeutung sein, empfiehlt Herr Dr. Schmutz wie folgt vorzugehen:

1. Alte Schriftstücke nie selbst zu reparieren versuchen. Beschriftetes Material höchstens mit trockenem Tuch oder mit einer weichen Bürste vom Staub befreien.

Das Dokument identifizieren

Amtsunterlagen lassen sich häufig von der Ortsvorsteherchaft und alteingesessenen Personen identifizieren. Möglicherweise können Lehrer oder Pfarrer bei Schrift-

stücken weiterhelfen. In unserer Gemeinde wäre Trudi Gemperli eine wichtige Ansprechpartnerin. Sie kennt sich im Archiv bestens aus, hat sie dort in jüngster Zeit doch manche Stunden verbracht, um die ganzen Dokumente neu zu ordnen.

Wem gehört das alte Schriftstück

Alte Schriften gehören wie andere Gegenstände nicht einfach der Person, die sie findet. Zuerst muss festgestellt werden, von wem sie stammen. Dabei ist grundsätzlich zwischen öffentlichem und privatem Eigentum zu unterscheiden. Das heisst, Dokumente, die aus einer Behörden- bzw. Verwaltungstätigkeit entstanden, sind öffentliches Eigentum und dem entsprechenden Archiv zu übergeben. Private Dokumente wie Briefe, Tagebücher, Fotos und dergleichen gehören grundsätzlich den Personen, die sie angefertigt haben oder deren Erben.

Entsprechendes Archiv informieren

Unterlagen, die bisher nicht bekannt waren, können für die Forschung von Bedeutung sein. Alles, was die Orts- und Munizipalgemeinde betrifft, gehört ins Gemeindearchiv. Sind es Dokumente, die für die Kantonsgeschichte von Bedeutung sein könnten oder die in eine Zeit zurückreichen, aus der nur wenig Quellen bekannt sind, muss das Staatsarchiv informiert werden.

Aufbewahrung

Schriftstücke sollen vor allem vor Licht und Feuchtigkeit geschützt werden. Nach diesem informativen Interview führte mich Herr Dr. Schmutz noch durch einige Räumlichkeiten des Archivs. In der «Schatzkammer», wo sich Schachteln, Mappen und dicke in Leder eingebundene Bücher bis zur Decke hin stapeln, durfte ich das älteste Dokument im Archiv bestaunen: Ein Diplom Kaiser Heinrichs V. aus dem Jahre 1125.



Der Empfang der Schützen nach dem Kantonalen in Kreuzlingen bot der Bevölkerung Unterhaltung und Geselligkeit bis zur Geisterstunde . . . (ulr)

Hier endete mein Ausflug in die geschriebene Geschichte des Kantons Thurgau. Ich bedankte mich recht herzlich bei Dr. Schmutz für die Zeit und Mühe, die er sich genommen hatte. Mein letzter Besuch im Archiv wird es aber bestimmt nicht gewesen sein. Eines ist mir dabei klar geworden: Das Archiv hat nicht nur mit der Vergangenheit zu tun, da wird auch sehr viel mit der Gegenwart und für die Zukunft gearbeitet.

Das Gemeindearchiv Thundorf

Das Gemeindearchiv bis Ende 1994, also bis zur Gründung der Politischen Gemeinde, ist eingerichtet. Archiv... Dabei denkt man vor allem an alte wertvolle Bücher und Schriften. Solche sind vorhanden – zu einem kleineren Teil. Ebenso wertvoll sind jedoch auch die jüngeren Akten für die Arbeit der Gemeindebehörde. Für diese ist es wichtig zu wissen, wo zum Beispiel die Kanalisationsleitungen liegen, wann eine Strasse zum letzten Mal geteert wurde, wo eine bestimmte Wasserleitung verläuft usw. All

112 Ablageschachteln

à ca. 40 Akten = ungefähr 4 480 Steuerakten, alphabetisch sortiert und 20 Jahre aufzubewahren.

Etwa 100 Ablageschachteln

mit Belegen zu den Jahresrechnungen, die 10 Jahre gesamthaft aufzubewahren sind.

354 Hängeregistermäppli

Bauakten seit etwa 1967, alphabetisch nach Objekt/Parzellen-Nummern und innerhalb des Objektes (durchschnittlich je 5 Baugesuche = etwa 1770 Bauakten) chronologisch sortiert.

Etwa 198 Hängeregistermäppli

mit heute noch aktuellen Plänen und Unterlagen sowie Dokumenten ab 1995

Alle Akten sind in einem Inhaltsverzeichnis unter den betreffenden Registraturnummern stichwortartig aufgelistet, sodass man schon anhand dieses Verzeichnisses grob die (jüngere) Geschichte unserer Gemeinde nachvollziehen und Aufbewahrungsort der detaillierten Unterlagen erschauen kann.

Diese umfangreiche Archivierungsarbeit bis 1994 habe ich mit grossem Interesse, mit Freude am Detail und mit viel Geduld ausgeführt und nun abgeschlossen.

Doris Gemperle

In eigener Sache

(*msch*) Der Gemeindeverein hat folgendes zu berichten:

Wanderung am Immenberg

Die Wanderung im Gebiet des Immenbergs mit Ziel «Brötlistelle» beim Schloss Sonnenberg konnte trotz Regen schon zu Beginn an die zwanzig kleine und grosse

Wanderlustige anlocken. Bald aber versperrten keine geöffneten Schirme das Blickfeld mehr und die Würste brieren über dem Feuer, sie mussten nicht im Wasser heiss gemacht werden. Erst als sich die muntere Schar trennte und die geparkten Autos in Sicht kamen, öffnete Petrus seine Schleusen erneut.

Sommer Filmabende

Die beiden Filme in der ersten Sommerferienwoche gingen diesmal komplikationslos über die Leinwand. Fremdsprachenkenntnisse erübrigten sich diesmal. Der Familienfilm über die Wildgänse erfreute die zahlreichen Zuschauer jeder «Altersklasse.»

Der Gemeindeverein dankt für die rege Beteiligung und lädt alle herzlich ein für die beiden letzten Anlässe in diesem Jahr:

8. November: Spielnachmittag im Gemeindesaal

Silvesterläuten der Kinder

(*msch*) In der politischen Gemeinde Thundorf wird das Silvesterläuten als schöner Brauch von den Schülern und Schülerinnen gepflegt. Üblicherweise ziehen sie in Gruppen frühmorgens (in Lustdorf ab 3 Uhr) von Haus zu Haus und lärmern bis das Licht im Haus angeht und jemand ein Säcklein mit Inhalt (Fressalien oder auch Geld) übergibt. Will man nicht aus den warmen Federn, kann man das kleine Geschenk schon abends an die Türfalle binden. Geldspenden sammeln die Kinder für einen wohlthätigen Zweck. Als Dank erschallt darauf der Ruf: «Es guets neus Joahr!» Erhalten die Frühaufsteher nichts, ja dann muss man vielleicht mit dem schlimmsten rechnen. Spass beiseite, bis vor einigen Jahren hielten sich Streiche in tolerierbaren Grenzen. Leider wurden diese Grenzen von jugendlichen Randalie-

ern gesprengt und damit haben sie auch den Schülern die Sache vermiest. Der Gemeindeverein sucht nun nach Mitteln und Wegen, diese Tradition wieder positiv aufleben zu lassen. (Dazu sollen ja auch die jedes Jahr ausgegebenen heißen Würste beitragen). Wer sich dafür engagieren möchte, ist herzlich eingeladen für einen Ausspracheabend. Anmeldungen nimmt ab sofort die Präsidentin, Helen Rickenmann, entgegen (Tel. 376 32 72).

Die Jahresversammlung findet am 26. Februar 1999 statt.

Schulgemeinden

Aus der Schule geplaudert



(so) Es stellen sich vor:

Rügge Sonja

seit 1997 Lehrerin in Thundorf

Geboren: 3. Mai 1976 in Arbon

Sternzeichen: Stier

Familie: 2 Geschwister

Wohnort: Thundorf

Freizeit und Hobbies: Abteilungsleitung

von CEVI Frauenfeld, lesen, musizieren

Bevorzugte Reiseziele: Egal, Hauptsache reisen

Liebessessen/Getränk: Lasagne von meiner Mutter, Rivella

Haustiere: 2 Meerschweinchen

Lieblingsfarbe: Blau, rot

Lieblingsfach während Semizeit: Pausen

1. Stelle in Thundorf, was gefällt Ihnen hier:

Die Lage, ländlich und doch in Stadtnähe

Wie sah die Wirklichkeit nach dem Semi aus?

Durch die guten Praktika, die ich erlebt habe, war ich schon gut auf das Schulleben als Lehrperson vorbereitet. Schwierigkeiten machten mir vor allem die extrem lebhaften Schüler. Vor allem am Anfang hatte ich mit Vorbereiten genug zu tun, so dass ich die Schüler zuerst noch zu wenig durchschaute und abgestellt habe. In der Zwischenzeit geht es aber schon recht gut.

Welche Klassen unterrichten Sie?

1./3.Klasse: 6 Mädchen und 10 Jungen

Wie erleben Sie die neu eingeführte 5-Tage-Woche?

Solala – der Vorteil ist, man kann einmal mehr ausschlafen und hat einen halben Tag länger Wochenende. Nachteile: Die Samstagmorgenatmosphäre fehlt, nur noch ein Nachmittag frei unter der Woche, für die Schüler sind die Wochenenden jetzt fast wie Ferien. Jeder Montag gleicht einem Anfang nach den Ferien (müde, unmotivierter Tendenz).

Dürfen übers Wochenende Aufgaben gegeben werden?

Ich finde, Kinder sollen Aufgaben, welche sie in der Schule nicht fertig machen (evtl. zu laut, zu unkonzentriert) zu Hause erledigen. Vielleicht lernen sie dadurch besser in der Schule zu arbeiten.

Kommt Ihnen eine lustige Episode aus der Schule in den Sinn?

Wir spielten Brennball im Freien. Der Reif

zum «Brennen» der Bälle fehlte, so setzte ich mich auf den Boden und empfang die Bälle. Auf mein Rufen: «Ihr müsst genauer werfen, der Reif läuft euch auch nicht entgegen», riefen die 3. Klässler zurück: «Aber ein Reif kann auch nicht sprechen»



Höhener Regina

seit 1998 Kindergärtnerin in Lustdorf Sternzeichen: Widder

Geschwister: Eine jüngere Schwester
Wohnort: Ettenhausen

Freizeit und Hobbies: Malen, musizieren, Musik hören, Velo fahren, Puppentheater und reisen.

Liebingsessen/Getränk: Ein bestimmtes Liebingsessen habe ich nicht. Ich mag gerne jegliches Gemüse, Fisch und Kartoffeln. Am liebsten trinke ich Tee.

Liebingsfarbe: Alle natürlichen Farben.

Werdegang: Kindergärtnerinnendiplom Ebnat-Kappel, dann die erste Stelle in Uzwil, anschliessend unterrichtete ich in Ettenhausen, bevor ich diesen Sommer die Stelle in Lustdorf antrat.

Arbeitspensum: Das Pensum ist vom Kanton vorgeschrieben und beträgt hier in Lustdorf 70%.

Kinderzahl: 8 Grosse und 10 Kleine

Vor- und Nachteile vom gemischtem Kindergarten?

Ich arbeitete schon immer mit gemischten Klassen, kenne das andere also gar nicht. Die Grossen helfen den Kleinen und müssen Rücksicht nehmen. Ohne viele Worte der Kindergärtnerin lernen die kleinen durch nachmachen. Gut ist, dass sie einmal pro Woche getrennt sind, so können sie bewusst ihrem Alter entsprechend gefördert werden.

Wie erleben Sie die 5-Tage-Woche?

Vorteile: So sehen berufstätige Elternteile ihre Kinder nicht nur die kurze Zeit am Abend, sondern haben nun zwei ganze Tage pro Woche für gemeinsame Aktivitäten zur Verfügung.

Nachteile: Der Samstag war jeweils der Tag, an dem mir die Klasse harmonischer schien.

Was gefällt Ihnen in Lustdorf?

Mir gefällt es sehr gut hier in diesem kleinen ländlichen Dorf. Die Kinder sehen sich nicht nur während der Kindergartenzeit, sondern kennen sich schon länger und spielen auch in der Freizeit zusammen. Man geht nicht wie in der Stadt aneinander vorbei, sondern spricht auch mit Unbekannten auf der Strasse, an Bushaltestelle usw.

Ihr Lieblingsthema im Kindergarten: Viele Themen sind sehr interessant, je nachdem, wie es die Kinder anspricht, mitreisst. Besonders gerne nehme ich andere Länder, Kulturen durch. Auch arbeite ich gerne mit Naturmaterialien oder Gegenständen, an die ein Kind ohne Geld kommt. Abfälle wie Schachteln, WC-Rollen, Resten von Stoff, Fell, Leder oder Wolle, kaputte Schirme sind da sehr willkommen. Im Moment stehen wir mitten im Thema Zwerg. Ich persönlich bin ein ausgesprochener Märchenliebhaber, Märchen der Gebrüder Grimm, Kunstmärchen, Märchen aus andern Länder. Es

gibt schlechte, aber auch beeindruckende, vielaussagende Bilderbücher mit Maltechniken, die mich faszinieren. Sehr nahe steht mir ein Bilderbuch aus Japan. Es handelt von einem roten Luftballon und ist Aquarell gemalt.

Ein tolles Ereignis während Ihrer Tätigkeit als Kindergärtnerin?

Es kam einmal vor, dass auf Grund der Schwangerschaft einer Arbeitskollegin

eine Lehrkraft zuviel war: Für zwei Wochen durfte ich während dieser Zeit als Puppenspielerin von Schulhaus zu Schulhaus und von Kindergarten zu Kindergarten ziehen. Es war eine strenge Zeit. Immer wieder musste die Bühne neu aufgebaut werden. Aber jeder Auftritt war für mich ein neues Erlebnis. Es war schön mitzuerleben, wie auch die jüngeren Schüler an der Spieltechnik interessiert waren.



Cornelia Meier führt die Kindergartenklasse in Thundorf

Gratulationen

80. Geburtstag:
19. Februar 1919: Brüchsel-Huber Dora, Thundorf
11. Mai 1919: Siegrist-König Margaretha, Thundorf
27. Juli 1919: Siegrist-König Ernst, Thundorf

85. Geburtstag:
3. April 1914: Schüpbach Willi, Thundorf
6. April 1914: Rickenbach-Baumgartner Lina, Rüti

88. Geburtstag:
8. Mai 1911: Brunner Werner, Wetzikon
12. Juni 1911: Schaltegger-Debrunner Otto, Hesenbohl

Willkommen

Gruss an Zuzüger
(1.4.98 – 30.9.98)

Thundorf

Baummann Monika
Baumgartner Margrit
Boss Barbara
Fausch Rolf und Irene
Germann Kirsten mit Jonas
Hartmann Sandra
Hausammann Tina
Hugentobler Rolf und Regula
mit Raphael und Yannick
Kalms Hein Uwe und Verena
Köstli Daniel und Simone mit Barbara
Kunz Hanspeter und Sybille mit Serina



Nydegger Sacha
 Pasina Christian
 Schwyn Jürg und Andrea mit Marla
 Stoll Nadine
 Süekli Alp
 Von Allmen Andrea
 Weber Christian und Meyer Weber Ingrid mit Noah
 Wernli Margareta
 Werthmüller Iwan
 Wolfsberger Bruno

Lustdorf

Stocker Beatrix

Wetzikon

Nauer Lukas
 Esposito Antonio
 Lauener Susanne
 Moretto Fabio
 Oberholzer Sandro
 Strupler Jacqueline
 Wirth René

Rüti

Küchler Regula

Gewusst wo!

Anita's Geschenk- und Bastelstübli

Hauptstrasse, 8512 Lustdorf

Tel. 052/376 34 88

Öffnungszeiten:

Dienstag: 14.00–18.00 Uhr

Samstag: 9.00–12.00 Uhr

Ausflugsrestaurant Freudenberg
 Bauernspezialitäten, ideal für Familienanlässe.
 Auf Ihren Besuch freut sich
 Familie Oertle-Münger, 9507 Stettfurt
 Tel. 052/376 11 68
 Ruhetage: Montag und Dienstag

Bachmann Frido

San. Anlagen – Bauspengerei – Hufbeschlag
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 35



bachmann GmbH
 innendekorationen

Bachmann Innendekorationen
 Sattlerei – Polsterei – Parkett
 Bodenbeläge – Vorhänge – Bettwaren
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 39

Bäckerei / Konditorei Fischli Hans und Barbara
 Kirchbergstrasse 2, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 34 82

Baumpflege / Sträucherschnitt
 Bösch Alfred, 8512 Wetzikon, Tel. 052/376 32 80



- Neubauten
- Umbauten
- Renovationen
- Leimbauten

Bauunternehmung
 Himmelrich 2, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 33 88, Fax 052/376 20 23

Bio-Chäs
 Biologische Weichkäsespezialitäten
 Patricia und Ueli Moser, 8512 Lustdorf
 Tel. 052/376 31 52, Fax 052/376 26 61

Chäseegge der Käserei Wetzikon
 Brigitte und Heinz Schürch
 offen während dem Käseerbetrieb
 8512 Wetzikon, Tel. 052/376 31 55

Chäsilädeli Fritz und Ruth Dick
 Milchprodukte aus unserer Region
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 88

Coiffure Krebs Dagmar
 Friedbergstrasse 53, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 40 16

Coiffure schnip-schnap
 Susanne Ott
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 87



COSMETIC AM BACH

Cosmetic-Studio für Sie und Ihn
 Susanne Obwegeser, Am Bach 12
 8512 Thundorf, Tel. 052/376 36 23

Deckreisig, Stechlaub, Misteln,
 Christbäume (beachten Sie Flugblatt):
 Beförsterungskorporation Thunbachtal
 E. Engeli, Förster, 8512 Thundorf
 Tel. 052/376 20 10 oder 052/376 32 44



EcoWatt AG
 Ingenieurunternehmen für
 elektrische Energietechnik
 CH-8575 Bürglen
 Tel. 071 634 80 34

Einkaufen im Dorf
VOLG Thundorf, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 07

Elektroinstallationen
Telefonanlagen / SPS-Steuerungen
Rietmann GmbH, Aufhofen
8512 Thundorf, Tel. 052/366 31 71

Fahrschule, Verkehrskunde, Theorie
Ursula Zurlinden
Friedbergstrasse 17, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 33 17 oder 077/72 14 13

Festbestuhlung / Partyzelte
Köbi Früh, Aufhofen
8512 Thundorf, Tel. 052/376 35 52

Frauenturnverein Thundorf
Turnstunde: Montag, 20.15–21.45 Uhr
in Halingen
Susanne Vontobel, Morgenstrasse 7
8512 Thundorf, Tel. 052/376 32 32



Gärtnerei D. Küng
Rabattenpflanzen, Frühjahrssetzlinge
8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 22
Detailverkauf: 7.30 bis 11.30 Uhr
Nachmittags geschlossen

Gasthaus + Metzgerei Harmonie
R. und E. Weber-Stucki
Spezialitäten aus Küche und Metzgerei
Partyservice – Zimmer mit Du/WC
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 20

Getränkemarkt / Weine
LANDI Thundorf, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 42

Grabmale in Eichenholz
Schnitzereien aller Art
Arthur Diem, Pfarrhausweg 3a
8512 Thundorf, Tel. 052/376 33 95

GSAT
Genossenschaft Sicherer Alter Thunbachtal
Werner Ulrich, Präsident, 8512 Thundorf

Hofladen zum Chämghüüs
Apfel- und Traubensaft, Obst, Kartoffeln,
Gemüse, Eier, Brot, naturreiner Apfelsaft,

Früchte- und Gemüseketten, alles aus IP
Margrit und Walter Rickenbach, Rüti
8500 Frauenfeld, Tel. 052/721 23 85

Immenberg Garage
Hans Mosimann, Hyundai-Vertretung
8512 Wetzikon, Tel. 052/376 32 66



Keramische Wand- und Bodenbeläge
Beat Bhend, Wetzikon, 8512 Thundorf
Telefon 052 376 19 29, Natel 079 207 49 41



Jakob Kübler
dipl. Elektroinstallateur

Friedbergstrasse 8b, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 37

Kunst- und Messerschmiede
Marek Krähenbühl
Kirchberg 147, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 32 93, 077/58 03 04

Landmaschinen / Mech. Werkstatt
Rietmann GmbH, Aufhofen
8512 Thundorf, Tel. 052/366 31 71

LLC Wellenberg
Lauftraining: Di, 18 Uhr, Schulhaus Lustdorf
Inlinetraining: Do, 18.30 Uhr, Kirche Lustdorf.
Bei Schnee Langlauf im Hessenbohl:
Samstag und Sonntag, 9 Uhr.
Heinz Dünner, Hauptstrasse, 8512 Lustdorf
Tel. 052/376 33 86



Ihre Dorfgarage – Opel-Vertretung
Spenglerei, Tankstelle, Waschanlage, Rasenmäher,
Kärcher-Geräte, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 19, Fax 052/376 20 42

«Natura-Beef» auf Anfrage bei:
Fam. M. von Siebenthal, Friedberg
8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 39

OTT

OTT Thundorf AG
Schacht-Leitern, Bauschlosserei
8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 34

DIE POST
Ihre Post im Dorf



Öffnungszeiten:
Mo bis Fr 07.45–11.45 Uhr und 15.00–18.00 Uhr
Sa 07.45–11.00 Uhr
Rita und Erwin Signer, 8512 Thundorf
Tel./Fax 052/376 31 40

RAIFFEISEN

Die Bank, der man vertraut.

Raiffeisenbank Frauenfeld
Geschäftsstelle Thundorf, Dorfstrasse 12
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 86

Schreinerei
münst+co

8512 Thundorf
münst + co
tel. 052/376 34 06
innenausbau, reparaturen
möbel und spezialanfertigungen

Restaurant Alpenblick Hessenbohl
Ziel für Wanderungen
Reichhaltiges Morgenessen
währschafte Zvieriplättli
Fam. Kathrin und Albert Schmid
8512 Lustdorf, Tel. 052/376 33 70

Restaurant Helvetia
D. Frauenknecht, 8512 Thundorf
Montag bis Freitag 8.30–20.00 Uhr
Samstag 14.00–19.00 Uhr

Schreinerei / Küchenbau
Christian Kuhn, 8512 Wetzikon, Tel. 052/376 26 21

Schreiner- und Gipsarbeiten
RENOFIX Scheifele & Forrer
Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 10 80, Fax 052/376 10 88

Schreinerei und Wagnerei
Gottfried Schwarz, Dorfstrasse 8
8512 Thundorf, Tel. 052/376 31 67

Restaurant
STAHLBUCK
Spaghetteria

Treffpunkt für Jung und Alt
Ihr Speiserestaurant, Sáli für 35 Personen
2 Wintergärten je 30 Personen
Auf Ihren Besuch freuen sich
Fam. H. & R Staub-Kuster, Dingenhart
8500 Frauenfeld, Tel. 052/721 27 13

Steil- und Flachbedachungen / Fassaden
E. Müller Bau AG, Dorfstrasse 7, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 33 14, 077/72 10 06

Umzug-Service **brögger**

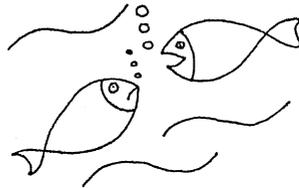
«mir züglet gern»
sorgfältige und fachmännische Arbeit
beim Umzug-Service Brögger
Hauptstr. 11, 8512 Thundorf, Tel. 052/376 34 44

Winterthur-Versicherungen
Erwin Rohrer, 8512 Thundorf
Tel. 052/376 31 57

Zeit-Netzbau AG
St. Gallerstrasse 34, 8500 Frauenfeld
Tel. 052/730 01 51, Natel 077/71 52 54

Zimmereiarbeiten Peter Hossmann
Rüti, 8500 Frauenfeld
Tel. 052/721 18 63

Bachgeflüster



s'Fischli froget,
stimmt's, dass ...

... «Tuenbachfischli» nicht ausgestorben
sind?

*Im Prinzip ja, uns wurde das Wasser nicht
abgegeben.*

... der Gemeinderat auf Reisen geht?
Im Prinzip ja.

... Kiesgruben keine Selbstbedienungs-
tankstellen sind?
*Im Prinzip ja, auch wenn der Dieseltreib-
stoff keine «schwarze» Abgasfahne gibt?*

... bei den neuen Toren am Feuerwehrdepot einheimisches Schaffen berücksichtigt wird?

Im Prinzip ja, denn Holz ist nicht nur heimelig, sondern die Tore werden den umliegenden Häusern angepasst.

... am Schulhaus eine Drehtüre eingebaut wird?

Im Prinzip nein, auch ohne Rotationsprinzip im Präsidium können sich die Präsidenten jährlich die Hand geben.

... ein beweglicher Windschutz für die Winterszeit eine Baubewilligung benötigt?

Im Prinzip ja, ausser man sei unverfroren und stelle mit fertigen Bauten und Nutzungen die Behörde vor vollendete Tatsachen.

Veranstaltungen

5. Thundorfer Weihnachtskalender

Am 1. Dezember 1998 ist es wieder soweit. Zum 5. Mal wird an diesem Tag das erste Thundorfer Adventslädeli seine Lichter anzünden. Ist der grosse goldene Bethlehem-Stern vor dem Haus, steht die Haustüre spontanen Gästen offen, welche etwas vom Geist der Adventszeit ins Haus bringen wollen. Die kurzen Begegnungen in ungezwungener vorweihnachtlicher Atmosphäre soll alte und junge, alteingesessene oder neuzugezogene «Thundorfer» daran erinnern, dass wir in einer Gemeinschaft leben. Tragen auch Sie mit einem Besuch dazu bei.

Es soll aber nicht heissen, dass der Bethlehemstern vor jeder Haustür aufgestellt werden muss. Wir sind uns bewusst, es ist nicht jedermanns Sache, so vielen Leuten die Tür so spontan zu öffnen. Allein die Arbeit, die hinter einer Lädeligestaltung steht, wird von den Mitbewohnern sehr geschätzt.

Beleuchtungszeiten

Die eröffneten Adventslädeli werden vom 1. bis 29. Dezember jeweils von 17.00 bis 22.00 Uhr beleuchtet sein.

Di 1.	Hefti, Dorfweg 1, Thundorf
Mi 2.	Debrunner, im Baumgarten 3, Wetzikon
Do 3.	Münst, Schreinerei, Hauptstr. 21, Thundorf
Fr 4.	Bartoldi und Näf, Hauptstr. 17, Lustdorf
Sa 5.	Nef, Matzingerstr. 4, Thundorf
So 6.	Bühler, Obstgartenstr. 11, Thundorf
Mo 7.	Tuchs Schmid, Sonnenbergstr. 5, Wetzikon
Di 8.	Kaiser, am Bach 4, Thundorf
Mi 9.	Wyssmann, Hauptstr. 10, Lustdorf
Do 10.	Bau, Friedbergstr. 51, Thundorf
Fr 11.	Derungs, Hessenbohlstr. 3, Lustdorf
Sa 12.	Gröble, Hessenbohl 2, Lustdorf
So 13.	Schürch, Aufhofen 33B, Thundorf
Mo 14.	Zürcher, Geerenstr. 2, Thundorf
Di 15.	Obwegeser, am Bach 12, Thundorf
Mi 16.	Tuchs Schmid, Stickereistr. 7, Thundorf
Do 17.	Ulrich, Morgenstr. 10, Thundorf
Fr 18.	Krebs, Friedbergstr. 53, Thundorf
Sa 19.	Studer, Hessenbohl, Lustdorf
So 20.	Meier, Obstgartenstr. 14, Thundorf
Mo 21.	Eugster, Rohracker, Thundorf
Di 22.	Hablützel, Im Morgen 1, Thundorf
Mi 23.	Kübler, Friedbergstr. 8B, Thundorf
Do 24.	Ref. Kirche, Friedinger, Kirchberg

Appell an die Eltern primarschulpflichtiger Kinder

Leider kam es in der Vergangenheit vor, dass Kinder im Primarschulalter ohne Begleitung der Eltern Familien mit dem Bethlehem-Stern gleich scharenweise aufsuchten. Da diese dann unbeaufsichtigt blieben, waren die Gastgeber oft überfordert. Wir bitten darum im Namen der Gastgeber, dass Kinder im Primarschulalter nur in Begleitung Erwachsener das «Lädeli» mit dem Stern besuchen. Besten Dank für das Verständnis. Wir wünschen allen eine sinnliche Weihnachtszeit und Fröhlichkeit in jedem Haus. Einen besonderen Dank gilt den 24 Freiwilligen, welche sich für ein Lädeli gemeldet haben.

Susanne Obwegeser, Trudi Hablützel, Chantal Gremlich



Freitag/Samstag, 20./21. November

Unterhaltung der turnenden Vereine

Samstag/Sonntag, 28./29. November

Bazar und Suppentag der Kirchengemeinde Thundorf

Sonntag, 6. Dezember

Samichlaus im Wald, Gemeindeverein

Montag, 11. Januar 1999

Terminsitung für alle Organisationen!

Donnerstag, 14. Januar 1999

Wählerversammlung für PG Thundorf im Gemeindesaal

Montag, 18. Januar 1999

Bechtelsgemeinde im Gemeindesaal

Samstag, 20. und 27. Februar 1999

Unterhaltung der Musikgesellschaft

Samstag, 6. evtl. 13. März 1999

Bachputzete organisiert durch AM+U

Samstag, 20. und 27. März 1999

Unterhaltung der Chöre

Dank an unsere treuen Leserinnen und Leser

Sie erhalten unsere neueste Ausgabe Nr. 34 von «Mir Tuenbachtaler». Wir freuen uns über die Reaktionen, die unsere vorangehende Ausgabe ausgelöst hat. Dieser Nummer liegt wiederum ein Einzahlungsschein bei. Verwenden Sie ihn, wenn Sie den Jahresbeitrag für den Gemeindeverein (Fr. 20.–) noch nicht überwiesen haben oder wenn Sie uns eine direkte Spende zukommen lassen wollen. Wir danken Ihnen dafür herzlich!

Ruedi Oswald, Kassier
und das Redaktionsteam

Impressum

Redaktionskommission:
Werner Ulrich (ulr), Leitung
Margrit Schaltegger (msch)
Susanne Obwegeser (so)

Herausgeber:
Gemeindeverein Thundorf
Aufhofen 39
8512 Thundorf

Auflage: 600 Exemplare

Texterfassung:
Elke und Tim. Landolt

Layout:
Visuellsatz, Frauenfeld

Druck:
Graf Druck AG, Frauenfeld

Redaktionsschluss für MT Nr. 35:
31. März 1999

Meldungen, Anregungen, Beiträge an:
«MT», Morgenstrasse 10, 8512 Thundorf
(Wer kann: Bitte Beiträge in Word, Write, DOS-Text
oder ähnliches auf Diskette inkl. Ausdruck liefern!)

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Frauenfeld
Postcheckkonto Nr. 85-708-2
Vermerk: «z.G. Gemeindeverein Thundorf»
Kto. 80 15 501

Schlusspunkt



EJP278

Herrn
Thunbachtal Gsat
Morgenstrasse 10
8512 Thundorf

Sehr geehrter Herr Gsat

Jetzt fahren Sie mit Ihrem GA sogar Aut
nur 111 Franken (statt 250 Franken) pro
Mobility teilnehmen.